Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 154. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 3. April 1875.

Deutschland.

Berlin, 2. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Landesgerichts-Präsidenten, Geheimen Ober-Justiz-Rath Dr. jur. Philippi zu Elberfeld, den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub; dem Obersten z. D. v. Schlichting, bisher Bezirks-Commandeur des 1. Bataillons (Lötzen) 6. Ostpreußischen Landwehr-Regiments Nr. 43, und dem Provinzial-Schulrath, Geheimen Regierungsrath Dr. Suffrian zu Münster in Westfalen, den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife; dem Corvetten-Capitän Zembsch, dem Appellations-Gerichts-Rath Möllenhoff zu Posen, dem Ober-Amtsrichter Dr. Graff zu Osnabrück und dem Gerichts-Kassen-Rendanten, Rechnungs-Rath Beyer zu Frankfurt a. O. den Rothen Adler-Orden 4. Klasse; dem Ober-Zollinspector Binsch zu Wolgast im Kreise Greifswald, dem Kreis-Steuereinnehmer, Rechnungsrath Kayser zu Zeitz, dem Kreis-Wundarzt des Kreises Graudenz Blechschmidt zu Rehden, den Haupt-Steueramts-Assistenten Luhn und Ganzel zu Berlin, dem Lehrer der Theater-Instrumentalklasse, Concertmeister Ries zu Berlin, und dem Lehrer Herborn zu Hundsangen im Unterwesterwald-Kreise den kgl. Kronen-Orden vierter Klasse; den Lehrern Kolbe zu Dombrowken im Kreise Culm und Erpenstein zu Königsgnade im Kreise Deutsch-Crone den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern; dem Strafanstalts-Aufseher Gläser zu Ratibor das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Lieutenant zur See Freiherrn v. Löwenstern, dem Unter-Lieutenant zur See Hirschberg, dem Ober-Bootsmanns-Maaten Kullack und dem Ober-Matrosen Gödecke die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat den Regierungs-Assessor Carl Bernhard Schulz zum Landrathe des Kreises Stallupönen; sowie den Gymnasial-Oberlehrer Leuchtenberger in Bromberg zum Gymnasial-Director ernannt; der Wahl des Rectors der ersten höheren Bürgerschule in Breslau, Dr. Theodor Bach, zum Director der Sophien-Realschule in Berlin; der Wahl des Oberlehrers an der Realschule in Barmen, Dr. Julius Neumann, zum Director der Realschule in Osteröde am Harz; und der Wahl des Directors am Pädagogium in Jenkau, Dr. Eichhorst, zum Director der Realschule in Wehlau die Allerhöchste Bestätigung ertheilt.

Der Regierungs- und Schulrath Tyrol zu Gumbinnen ist in gleicher Eigenschaft an die Regierung zu Danzig versetzt worden. — Dem Gymnasial-Director Leuchtenberger ist die Direction des Gymnasiums in Krotoschin übertragen worden. Der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Joh. Aem. Paul Richter zu Meseritz ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Schrimm und der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Richter zu Recklinghausen in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium Carolinum zu Osnabrück berufen worden. Die Wahl des Oberlehrers Johann Hollenber an der Realschule in Iserlohn zum Oberlehrer beim Gymnasium in Mörs und die Berufung des Gymnasiallehrers Wilhelm Münch in Cleve zum Oberlehrer an der Realschule in Barmen sind genehmigt worden. Dem Gymnasiallehrer Theodor Scholz in Oppeln ist das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt worden. Die Berufung des Oberlehrers Dr. Julius Henke von der Realschule in Perleberg zum Prorector und Oberlehrer am Gymnasium in Höxter, sowie die Ernennung des Progymnasial-Oberlehrers Dr. Rudolf Kühner, sowie der Progymnasiallehrer Dr. Rudolf Petersdorf und Dr. Friedrich Conradt in Belgard zu Oberlehrern am Gymnasium daselbst ist genehmigt worden. Der ordentlicher Lehrer Dr. Gudermann am Gymnasium in Leobschütz ist zum Oberlehrer befördert worden. Am Gymnasium in Rinteln ist der ordentliche Lehrer Kutsch zum Oberlehrer befördert worden. Die Berufung des ordentlichen Lehrers Dr. Carl Franke vom Gymnasium in Liegnitz zum Oberlehrer am Gymnasium in Strehlen ist genehmigt worden. Der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Buchenau zu Marburg ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Cassel berufen und beim Gymnasium in Marburg der ordentliche Lehrer Dr. Krause zum Oberlehrer befördert worden. Am Gymnasium in Wohlau ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Wenzel zum Oberlehrer genehmigt worden. Am Gymnasium zu Wongrowitz ist der ordentliche Lehrer Dr. Heinrich Hockenbeck zum Oberlehrer befördert worden. — Der Königliche Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspector Großmann zu Sorau ist in gleicher Amtseigenschaft nach Sagan versetzt worden.

Berlin, 2. April. [Se. Majestät der Kaiser und König] beehrten gestern Nachmittag dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck mit einem Besuche, um demselben Allerhöchstihre Glückwünsche zu dem gestrigen Tage auszusprechen. Abends hatte der Hofprediger Bauer die Ehre des Empfanges.

Am heutigen Tage empfingen Se. Majestät zunächst Allerhöchstihre Flügel-Adjutanten, die Majore Graf Finck von Finckenstein und von Stülpnagel, vor deren Rückreise nach Wien bez. München.

Um 11 Uhr nahmen Se. Majestät im Beisein des Commandanten Generals von Neumann militärische Meldungen entgegen und hörten dann einen Militärvortrag.

Um 12 Uhr empfingen Se. Majestät den Staats-Minister Präsidenten von Uhden und darauf den Ober-Hofbuchdrucker von Decker. Um 12½ Uhr hielt der Minister des Königlichen Hauses, Freiherr von Schleinitz, Vortrag, und um 1 Uhr hatte der Hofprediger Rogge eine Audienz.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] empfing gestern Vormittag nach einander den Oberst v. L'Estocq, Commandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß, den Director des Königlichen Waisenhauses zu Königsberg Dembowsky, den Regierungs-Präsidenten v. Auerswald, den Dr. Johannes Dümichen, den Ober-Ceremonienmeister Grafen v. Stillfried. — Um 5 Uhr fand im Palais ein Diner von 11 Couverts statt.

Um 7 Uhr begab Sich Se. Kaiserliche Hoheit nach dem National-Theater und um 9½ Uhr mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Kronprinzessin zur Soiree bei Ihren Majestäten.

Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Kronprinzessin empfing um 12 Uhr den Rittmeister Frhr. v. Wintzingerode-Knorr vom 2. Leib-Husaren-Regiment Nr. 2. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 2. April. [Kaiser Franz Joseph in Italien. — Der Fürstbischof von Breslau.] Gegenüber den phantastischen Deutungen, welche die französische Presse an die Reise des Kaisers Franz Joseph knüpft, ist auf die officiellen Erläuterungen des österreichischen Regierungs-Organs ein besonderes Gewicht zu legen, welches die Bedeutung und Wirkung der Zusammenkunft Franz Josephs und Victor Emanuels darin findet, daß dieselbe den Anschluß Italiens an das Drei-Kaiser-Bündniß bestärken und befestigen werde. — Das Einschreiten der Regierung gegen den Fürstbischof von Breslau erregt ungemeine Aufmerksamkeit, einmal, weil man den genannten Prälaten für den Repräsentanten der gemäßigten Richtung ansah und deshalb immer an seinen Namen anknüpfte, um den jeweiligen Gerüchten über Verständigungsversuche einen Boden zu geben, sodann aber wegen seiner Beziehungen zum königlichen Hofe. Wir müssen dahin gestellt sein lassen, ob jene Auffassung eine Berechtigung hatte; jedenfalls war nach seiner Unterwerfung unter das Vaticanum seinen persönlichen Auffassungen ebenso sehr von denen der anderen Bischöfe ein Ziel gesteckt und es hat sich herausgestellt, daß er so wenig wie diese eine Selbstständigkeit behaupten konnte. Allerdings hat er den Versuch gemacht, Conflicte möglichst zu vermeiden, aber — wie sein Verhältniß zu dem früheren Ober-Präsidenten bewies — nur auf Kosten der Staatsgesetzgebung. Dieser Versuch mußte scheitern, sowie sein jünstes Auftreten sein eigenes Schicksal besiegeln mußte. Die Encyclica hat es beschleunigt. Was seine Beziehungen zu Hofe betrifft, so waren diese allerdings sehr freundlicher Natur, wie die Antheilnahme bewies, welche das Herrscher-Paar bei einem Unfalle, der ihn betraf, bekundet hat. Aber in den gegenwärtigen Verhältnissen handelt es sich eben nicht um persönliche Sympathien. Diese müssen schweigen, wenn die Staats-Raison es gebietet.

** **Berlin**, 2. April. [Der Geburtstag des Fürsten Bismarck. — Legations-Secretäre.] Die Räume des auswärtigen Amtes hatten gestern das Aussehen eines großen Waarenlagers; fast in jedem Zimmer mußten die zum Geburtstage des Reichskanzlers eingelaufenen Paquete, Depeschen, Briefe untergebracht werden, um nur einigermaßen eine Uebersichtlichkeit über diese Zusendungen zu gewähren. Die Telegraphenboten brachten während des ganzen Tages alle 10 Minuten eine Anzahl von Depeschen und Abends 11 Uhr langten allein 18 Depeschen auf einmal an, die zumeist von Festgesellschaften während des Festmahls abgeschickt waren. Aus allen Provinzen Preußens, aus allen übrigen Bundesstaaten, aus Elsaß-Lothringen kamen Glückwunschtelegramme an. In gleicher Weise von Deutschen aus allen Weltgegenden, so unter anderen von den Deutschen in Pera (Constantinopel). Die Telegramme von den souveränen Fürsten wurden vom Fürsten Bismarck sofort beantwortet. Nachmittags nach 3 Uhr fuhr der Kaiser beim Fürsten Bismarck vor und hielt sich bei demselben eine starke halbe Stunde auf. Ihre Majestät die Kaiserin hatte die Gnade, durch ihre Palastdame, Gräfin von Hake, am Vormittag der Fürstin von Bismarck ihren Glückwunsch zur Geburtstagsfeier des Fürsten aussprechen zu lassen. Dieses Factum verdient um so mehr Beachtung, als sich die Kaiserin bisher stets in derartigen Gunstbezeugungen sehr zurückhaltend bewiesen hat. Der Großherzog von Baden fuhr gleichfalls beim Fürsten vor und ließ seine Karte demselben überreichen. — Mehrere Blätter berichten, daß der Botschaftsrath Graf von Bray-Steinburg zur deutschen Botschaft in London versetzt worden. Meines Wissens war derselbe bisher Botschaftssecretär bei der deutschen Botschaft in London und ist als solcher von da zur deutschen Botschaft in Stockholm versetzt worden. Derselbe befindet sich zur Zeit hier, und wird sich nächstens auf seinen neuen Posten begeben. In einem ähnlichen Irrthum befindet sich eine Anzahl Blätter, wenn sie die Ankunft des Legations-Secretärs Stumm in Berlin mit dem Bemerken avisiren, daß derselbe der diesseitige Vertreter in München sei, während dies bekanntlich der preußische Gesandte, Freiherr von Werthern, ist. Im Grunde genommen verdienten diese Mittheilnngen über die Ankunft, Abfahrt und Aufenthalt in Berlin rc. von Legationssecretären ihres geringen thatsächlichen Interesses wegen keine Berichtigung, und ich würde auch von einer solchen Abstand genommen haben, wenn nicht einzelne hiesige Blätter für die Anwesenheit in Berlin, Ankunft und Abfahrt der bei den Legationen beschäftigten Personen ein Interesse an den Tag legen, welches wenigstens durch die Natur der amtlichen Thätigkeit dieser Beamten nicht immer motivirt ist. Eine Erklärung für dieses nicht zu motivirende Phönomen bietet vielleicht der Umstand, daß einzelne Herren der bezeichneten Kategorie in Rücksicht auf ihre sonstigen Beziehungen zu hiesigen Zeitungs-Redactionen es für schicklich halten, während ihres besuchsweisen Aufenthalts in Berlin, durch Uebersendung ihrer Karten die betreffenden Redactionen von ihrer Anwesenheit und ihrem Absteigequartier in Kenntniß zu setzen.

[Auf das Glückwunschschreiben,] welches die hiesige Stadtverordneten-Versammlung Sr. Majestät dem Kaiser und König zu Allerhöchstihrem Geburtstag überreicht hat, ist derselben folgendes Antwortschreiben zugegangen:

Den Stadtverordneten danke Ich freundlichst für die rückhaltlose Versicherung unveränderlicher Liebe und Treue, welche Sie Mir im Namen Ihrer Mitglieder glückwünschend am 22. d. M. von Neuem ausgesprochen haben. Es ist Mir angenehm, auch bei diesem Anlaß hervorzuheben, welchen Werth Ich auf den glücklichen Fortbestand der guten Beziehungen lege, welche sich von Alters her zwischen Meinem Fürstlichen Hause nnd der Bürgerschaft Berlin entwickelt haben. Wie sich in der Adresse vom 22. d. M. Ihrerseits das mit Befriedigung von Mir wahrgenommene Bestreben ausgedrückt findet, diese Beziehungen vertrauensvollen Sinnes zu pflegen, so werde auch Ich in dem gleichen Entgegenkommen nicht ermüden, indem Ich mit stetigem Bedacht darauf hinwirke, die Bedeutung Berlins als erster Stadt der Monarchie und des Reiches durch Förderung gediegener Einrichtungen zu heben und auszudehnen.

Berlin, 24. März 1875. **Wilhelm.**

An die Stadtverordneten zu Berlin.

H. T. B. [Ultramontanes.] Es bestätigt sich, daß die deutsche Regierung auch die Aufmerksamkeit der holländischen Regierung auf die Umtriebe gerichtet hat, welche von der ultramontanen Partei in Gemeinschaft mit den aus Deutschland ausgewiesenen Elementen in Scene gesetzt werden. Die betreffenden Beschwerden sind, wie es heißt, Gegenstand eines Pourparlers zwischen dem diesseitigen Gesandten in Haag und dem dortigen Minister des Aeußern gewesen. Man giebt sich hier der Hoffnung hin, daß die holländische Regierung nicht zögern wird, entsprechende Maßregeln gegen diese Umtriebe zu ergreifen.

Hamburg, 2. April. [Der Proceß gegen den Auswanderungsagenten Lobedanz] wegen Verleitung zur Auswanderung nach Brasilien unter falschen Vorspiegelungen hat noch zu einem Nachspiel geführt. Wie die „Ref." mittheilt, hat nämlich der brasilianische General-Consul Herr Baron von Paraguassu eine Note an den Senat gerichtet, laut welcher er darüber Beschwerde führt, daß der Oberstaatsanwalt Dr. Mittelstädt an seinem Plaidoyer ihn in der empfindlichsten Weise an seiner Ehre gekränkt, indem er von ihm behauptet, er, der Baron von Paraguassu, habe seine Privatthätigkeit in der qu. Angelegenheit so wenig von den ihm obliegenden amtlichen Functionen zu trennen gewußt, daß sich bei den Acten ein Schriftstück befinde, in welchem die Möglichkeit der Zurückziehung des ihm ertheilten Exequatur erörtert werde. Ebenso ist die Aeußerung des Ober-Staatsanwalts, daß der ganze Zweck der Colonisation Brasiliens von Anfang an darin gelegen, daß man die mit der Aufhebung der Sclaverei freigewordenen Sclaven durch importirte weiße Sclaven ersetzt sehen wollte, zum Gegenstand einer Beschwerde gemacht. Man darf auf die Erledigung dieser Angelegenheit einigermaßen gespannt sein.

* **Bochum**, 1. April. [Der frühere Redacteur der „Westf. Volksztg.", Hr. Jos. Blum,] schreibt diesem Blatte: „Ich erkläre die Behauptung des „Märkischen Sprechers", daß ich durch meine Flucht mein Ehrenwort gebrochen hätte, für eine Unwahrheit, wie aus folgendem Sachverhalt hervorgeht. Am 22. März, Nachmittags 4½ Uhr stellte ich mich gemäß meinem gegebenen Ehrenworte in Gegenwart zweier Herrn aus Bochum dem Untersuchungsrichter, und als ich hörte, daß derselbe nicht anwesend war, dem Herrn Quinke, der mir als sein Vertreter bezeichnet wurde. Genannter Herr wußte von der ganzen Sache nichts und schickte zum Herrn Kreisrichter Berkenkamp mit der ausdrücklichen Hinzufügung: „Herr Blum sei da". Der Bote brachte die Antwort, daß ich mich auf Bureau V verfügen sollte, wo ich weiteres erfahren werde. Auf bezeichnetem Bureau übergab mir der Kreisgerichts-Secretär Köppikus eine von Herrn Kreisrichter Berkenkamp unterzeichnete Verfügung, in welcher dem Blum kurzweg ohne weitere Auferlegung irgend welcher Verbindlichkeit, also auch ohne Abnahme des Ehrenwortes zur Regelung seiner Angelegenheiten Urlaub bis zum 24. März ertheilt wird. Daß ich diesen Urlaub zur Flucht benutzt habe, mag vielleicht dem Artikelschreiber des „M. Spr.", der stets mit innigem Wohlbehagen seine tendentiösen Berichte über die gegen mich anhängig gemachten Preß-Untersuchungen schreibt und mich gern im Gefängniß gesehen hätte, bevor ich über die Grenze gebracht wurde, unangenehm sein; ich mache mir aber keine Gewissensscrupel darüber, und die Bochumer Katholiken sicherlich auch nicht. Dem „M. Spr." und seinem Anhange brauche ich gewiß darüber keine Rechenschaft zu geben, daß ich die Flucht dem Gefängniß vorgezogen habe. Hätte mich die Regierung in meinem Wirkungskreise belassen, so würde ich sicherlich gern Gefängniß von noch so langer Dauer ertragen haben." Hierzu bemerkt die „Köln. Volksztg.": Wir haben unsere Ansicht über die Haftentziehungen einzelner katholischen Redacteure bereits vor einigen Tagen ausgesprochen. Bei Beurtheilung des Falles Blum kommt wesentlich in Betracht, daß dem Genannten der Aufenthalt auf preußischem Boden überhaupt nur so lange noch gewährt bleiben sollte, bis er eine längere gegen ihn erkannte Gefängnißstrafe verbüßt haben würde. Im Allgemeinen aber, wir wiederholen es, gilt hier das Wort: Et agere et pati fortiter Romanum est.

Stuttgart, 1. April. [J. C. Donner †.] Am 29. März starb der als vorzüglicher Uebersetzer altklassischer Dichtungen (Sophokles, Plautus u. s. w.) bekannte Professor a. D. J. J. Chr. Donner im Alter von 75 Jahren.

Stuttgart, 2. April. [Der Geburtstag] des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck wurde gestern von Seiten der hiesigen deutschen Partei festlich begangen. Ein Hoch auf den Fürsten wurde von der zahlreich besuchten Versammlung mit Enthusiasmus aufgenommen. Dieselbe nahm darauf einstimmig zwei Resolutionen an, in welchen die Leitung des Jugendunterrichts durch Orden und Congregationen gemißbilligt und ferner ausgesprochen wird, daß die reichstreue Bevölkerung des Landes auch in den kirchlichen Fragen, den derzeitigen Lebensfragen des Reiches, treu zum Kaiser stehe, und von der würtembergischen Regierung, entsprechend ihrer seitherigen Haltung, zuversichtlich erwarte, dieselbe werde auf die ultramontanen Bestrebungen ein wachsames Auge haben und ihnen auf das Nachdrücklichste entgegentreten.

Stuttgart, 2. April. [Bischof Hefele.] Der „K. Ztg." schreibt man: Gegenüber dem immer wieder auftauchenden Gerüchte, der Unterwerfung des Bischofs Hefele unter die Concilsbeschlüsse seien seiner Zeit Verhandlungen mit der würtembergischen Regierung vorhergegangen, welche den Bischof bestimmt hätten, jenen Schritt zu thun, ist man in hiesigen leitenden Kreisen sehr empfindlich. In der That kann sich die Sache nicht wohl so verhalten haben. Bischof Hefele hat sicherlich niemals ernsthafte schismatische Gedanken gehabt, wenn auch ihm nach seiner ganzen Haltung während der Vorbereitung des neuen Dogmas die schließliche Nachgiebigkeit besonders schwer geworden ist. Eine Anfrage an die Regierung, ob sie ihn im Widerstand unterstützen würde, kann deshalb nicht wohl von ihm ausgegangen sein. Es dürfte die (schon erwähnte) dementirende Erklärung des „Staats-Anzeigers für Würtemberg" auf Ihre betreffende Anfrage aus München wohl keine weitere Bezweiflung zulassen.

Aus Baden, 1. April. [Conrad von Bolanden.] Durch ungemeine Productivität und die ungemessenste ultramontane Gesinnung nimmt in der ultramontanen Presse eine sehr einflußreiche Stellung der neulich durch v. Sybel auch in den weitesten Kreisen bekannt gewordene Conrad v. Bolanden ein. Seine vom finstersten Geist des Pfaffenthums und von dem glühendsten Haß gegen den Protestantismus und jeglichen Fortschritt getragenen zahlreichen Romane, Novellen und sonstigen Schriften überfluthen durch Vermittelung des Carl-Borromäus-Vereins die katholischen Gesellen- und sonstigen Vereine und werden für Orts- und Volksbibliotheken selbst auf Kosten von Corporationskassen angeschafft, über deren Verwaltung und Verwendung der Staatsbehörde die gesetzliche Oberaufsicht zusteht. (!) Dieser Conrad v. Bolanden, hinter dessen Pseudonymität sich bekanntlich der frühere Pfarrer Bischof von Börrstadt in der baierischen Pfalz verbirgt, ist übrigens nicht mehr Pfarrer, sondern lebt in der behaglichen Stellung eines Privatmannes in Speyer, wo er von dem reichen Erträgniß seiner Feder sich ein hübsches Haus mit Garten hat erwerben können, den er mit Vorliebe pflegt, während er sich sonst als ziemlicher Sonderling möglichst vom Verkehr mit Anderen abschließt. Die schriftstellerische Thätigkeit Bolandens hatte sich übrigens durchaus nicht der Billigung des verstorbenen Bischofs Weiß von Speyer zu erfreuen, der ihn wiederholt mit nachdrücklichem Ernst mahnte, eine derartige, einem Priester nicht angemessene Beschäftigung aufzugeben oder aber sich ins Privatleben zurückzuziehen.

Oesterreich.

Wien, 2. April. [Der Kaiser] empfing vor seiner Abreise den neu ernannten spanischen Gesandten, Herzog v. Tetuan, und nahm dessen Accreditive entgegen.

Italien.

Rom, 28. März. [Zur österreichischen Kaiserreise] schreibt man der „K. Z.": Eine Wiener Depesche dementirt heute endlich die bekannte für Italien geradezu beleidigende Notiz der „Correspondence Havas", welche eine angebliche Aeußerung des österreichischen Kaisers im Gespräche mit dem Erzherzog Albrecht über die Gründe wiedergab, welche ihn bewogen hätten, Venedig als Ort der Zusammenkunft mit Victor Emanuel zu wählen. Die Nachricht war so plump aufgetischt worden, daß es wirklich zu verwundern ist, daß sie bei nicht Wenigen Glauben gefunden hat. Aber daß sie hier in Rom nicht ohne Weiteres von der Hand gewiesen worden ist, mag noch seinen besonderen Grund haben. Man erinnert sich hier, daß im Winter 1873—74, als in Wien zuerst der Gedanke aufgetaucht war, den Besuch Victor Emanuel's in der Hofburg durch einen Besuch in Italien zu erwidern, ähnliche Erwägungen, wie sie in jener Notiz dem Kaiser Franz Joseph in den Mund gelegt werden, wenigstens im Allgemeinen maßgebend gewesen sein müssen. Man erzählte

nämlich damals glaubwürdig, daß der Kaiser seine Bereitwilligkeit ausgedrückt habe, den Besuch Victor Emanuel's in Turin zu erwidern, daß dies aber hier in richtiger Würdigung der Lage der Dinge nicht acceptirt worden sei. Die Wahl Turins würde in noch höherem Grade eine „cavallereske" gewesen sein als die von Venedig, so fern ja die Jagd auch zu den Cavalier-Vergnügungen gehört und eine günstige Veranlassung zu einem gelegentlichen Besuche bei dem Jagdfreunde sich leicht hätten herbeischaffen lassen. Indem nun aber, wie bemerkt, der italienische Hof auf den Vorschlag, Turin zum Orte der Zusammenkunft zu wählen, nicht einging, ließ man in Wien, etwas verschnupft, den Gedanken des Besuches überhaupt fallen, und es scheint, daß erst die bestimmt ausgedrückte Absicht des Deutschen Kaisers, Victor Emanuel im Frühjahr 1875 zu besuchen, in Wien von Neuem die Frage in Fluß gebracht hat. Daß diesmal Venedig vorgeschlagen wurde, erklärt sich nun in einfacher Weise, ohne auch den Commentar der „Agence Havas". Was aber die andere Kaiserreise angebt, so steht diese Frage im Augenblick so. An den hiesigen Hof ist noch keine nähere Mittheilung über den Zeitpunkt und auch keine Anfrage bez. Vorschlag Betreffs des Ortes der Zusammenkunft ergangen. Wenn ein hiesiges Blatt („Fanfulla"), welches sonst den Hofkreisen nahe steht, von einer desfallsigen „mündlichen Mittheilung" an den italienischen Gesandten de Launay in Berlin redet, so ist die Thatsache richtig, aber diese Mittheilung ist bereits im Januar d. J. und natürlich nur in allgemeiner Form gemacht worden, als der Gesandte das Dankschreiben Victor Emanuel's an den Kaiser überreichte. Auch die nöthigen Rücksichten auf das Befinden des Deutschen Kaisers haben es noch nicht erlaubt, einen Termin fest in's Auge zu fassen. Bei alledem hält man auch hier die Hoffnung fest, daß der ersehnte Besuch Kaiser Wilhelm's im Laufe des Frühlings stattfinden werde.

Rom, 31. März. [Der Papst und ein internationaler Congreß.] Ueber den von einem Berliner Blatte gemachten Vorschlag, die Stellung des Papstes zu den europäischen Staaten durch einen internationalen Congreß regeln zu lassen, spricht sich die „Opinione" folgendermaßen aus:

„Durch das Garantiegesetz ist die Freiheit und Unabhängigkeit des heiligen Stuhles der italienischen Regierung gegenüber geführt worden. Die Stellung des Papstes zum übrigen Europa ist eine ganz andere Frage, deren Lösung bisher vergeblich versucht worden ist, und die wahrscheinlich auch ungelöst bleiben wird; denn die Geschichte der Lösung dieser Frage ist die Schilderung des Kampfes zwischen der Kirche und dem Staate, welcher so alt ist, wie die Geschichte selber. Und wenn der Papst Rom verließe und seine Residenz in New-York aufschlüge, so würde das Verhältniß des Staates zur Kirche dasselbe bleiben, zumal dort der Staat und die Kirche gänzlich getrennt sind. Der moderne Staat hat ebenso die Pflicht, die Freiheit der Religion zu respectiren, wie das Recht, die Gesellschaft und jedes Mitglied derselben vor fanatischen Verfolgungen von Seiten der Kirche zu beschützen. Der Staat darf die Kirche ebenso wenig tyrannisiren, wie sich von ihr tyrannisiren lassen. Die Kirche soll sich nicht in Politik mischen, aber ebenso überschreitet der Staat die Grenzen seiner Befugnisse, wenn er sich in die Dogmen, Sacramente und in die Kirchendisciplin einmengen wollte. Wenn wir den Priester, welcher die Staatsgesetze angreift und sie für ungiltig erklärt, als strafwürdig betrachten, so folgt daraus nicht, daß wir den Staat für befugt halten, sich in die Entscheidung rein theologischer Fragen einzumischen, wie es die Kaiser nicht selten versucht haben.

Wir befürworten die Trennung der Kirche vom Staate. Die Clericalen, welche dagegen sind, haben Unrecht, sich über Bismarck und die Deutschen Kirchengesetze zu beklagen; denn er thut nichts anderes gegen die Kirche, als was diese gegen den Staat thun würde, wenn sie es könnte. Der Papst ist gegen die Trennung von Kirche und Staat, weil er die Kirche über den Staat und sich selbst über alle Fürsten setzen möchte. Da kann man es den Fürsten und Staaten freilich nicht verargen, wenn sie sich vor solchen theokratischen Gelüsten zu sichern suchen. Aber was sollen dagegen internationale Verhandlungen und Congresse helfen? Die Mächte mögen sich unter einander über gemeinsame Maßregeln verständigen, welche sie den clericalen Anmaßungen gegenüber und namentlich beim bevorstehenden Conclave zu ergreifen gedenken; aber wir bezweifeln, daß sie damit viel ausrichten werden.

Die jüngst erfolgte Ernennung des Erzbischofs Manning muß Jeden überzeugen, daß heut zu Tage, wo die Staatsverfassungen auf das Princip der Freiheit gegründet sind, gewisse Waffen, welche in früheren Zeiten brauchbar waren, um die Kirche in Zaum zu halten, Spitze und Schneide verloren haben. Wir brauchen nur an die Aufregung zu erinnern, welche 1850 in England herrschte, als die neue Diöcesan-Eintheilung durch päpstliches Breve angekündigt wurde. Es erhob sich ein ohrenbetäubendes Geschrei gegen diese päpstliche Anmaßung, es wurden allerhand Demonstrationen dagegen gemacht, Proteste unterzeichnet; Lord John Russell bezeichnete das Verfahren des Papstes als insolent, aufrührerisch, das Parlament votirte nach stürmischen Debatten ein Gesetz dagegen. Und was hat alles Lärmen geholfen? Das Gesetz ist ein todter Buchstabe geblieben. Manning, Engländer und Convertit, kehrt in seine Diöcese zurück, sicher, nicht in den Tower eingesperrt zu werden. Die Herausforderung war stark; aber es gab kein anderes Gegenmittel, als die öffentliche Meinung anzuregen. Diese sprach sich aus, und die Ultramontanen wurden vorsichtig. Heute geht eine neue Aufregung durch ganz England; sie ist aber ganz liberal, und selbst Gladstone, welcher die Gefahren der neuen clericalen Doctrinen öffentlich auseinandergesetzt hat, verlangt kein Einschreiten des Parlaments und der Regierung gegen sie, sondern vertraut auf die Liebe der Engländer zur Freiheit und zu ihren liberalen Staatseinrichtungen, denkt aber an nichts weniger, als an Gewaltmaßregeln gegen die Umtriebe der Clericalen und Ultramontanen. Bei dieser Stimmung der Gemüther würde sich England wohl schwerlich an dem von der „Nationalzeitung" vorgeschlagenen Congresse betheiligen und die Vereinigten Staaten, um von Frankreich gar nicht zu reden, noch viel weniger. Diese Congreßidee ist schon zu verschiedenen malen aufgetaucht; aber wir bleiben dabei, es wird schon schwer sein, ihn zusammenzubringen, noch viel schwieriger aber, durch denselben zu einem Resultate zu gelange. Die Mächte, welche sich daran betheiligten, würden uneiniger auseinander gehen, als sie zusammenkommen; denn es ist gar keine Uebereinstimmung in der Kirchenpolitik der verschiedenen Staaten möglich, da sie Jeder nach seinen Interessen und Bedürfnissen, nach seinen Wünschen, Hoffnungen oder Befürchtungen geregelt zu sehen wünscht. Es bleibt daher das Beste, wenn jeder Staat sein Verhältniß zur Kirche, sei es durch Concordat oder anders wie selbstständig ordnet und auch Italien wird, nachdem es durch das Garantiegesetz die Freiheit und die Unabhängigkeit des Papstes in der Ausübung seines geistlichen Amtes gesichert hat, seine eigene Souveränetät und den Frieden im Lande den clericalen Umtrieben gegenüber zu wahren zu wissen verstehen."

Spanien.

Madrid, 29. März. [Ein Brief des Generals Iglesia. — Exkönigin Isabella. — Die Thronfolge.] Dem Wiener „Vaterland" wird ein Brief mitgetheilt, welchen General Iglesia an den Adjutanten des Don Alfonso, J. Gordon y Doz, gerichtet hat. Dieser Brief, der den Angaben über Greuel, welche Don Alfonso verübt haben soll, energisch widerspricht, lautet folgendermaßen:

„Mein Herr! Ihren Brief vom 12. Februar habe ich erhalten, und wie Sie es wünschen und mit Recht voraussetzen, wird es mir gewiß nicht schwer, die Wahrheit auszusprechen, sowohl in Hinsicht auf die gute Behandlung, welche ich währen der ganzen Dauer meiner Kriegsgefangenschaft von Seiten des Don Alfonso und der Donna Maria de Borbon y Branganca erfahren habe, als in Bezug auf das Verfahren der Carlisten im Allgemeinen, wenn auch dasselbe bei mancher Gelegenheit tadelnswerth gewesen sein mag. Somit kann ich nicht umhin, zu versichern, daß alle in den Zeitungen enthaltenen Nachrichten bezüglich der von den obengenannten höchststehenden Persönlichkeiten begangenen Grausamkeiten reine Verleumdungen sind, indem das von denselben sowohl gegen die Gefangenen im Allgemeinen, als gegen mich insbesondere beobachtete Benehmen, sowie ihre Güte und Menschenfreundlichkeit ausgezeichnet gewesen sind. Dies kann ich bestätigen, wie auch, daß es gänzlich unwahr ist, daß ich bei dem Rückzuge von Cuenca am Hals gebunden ausgeführt wurde, wie Sie mir sagen, daß man berichte. Was das Benehmen der Carlisten im Allgemeinen nach der Einnahme von Cuenca betrifft, kann ich darüber nichts sagen, indem ich als Kriegsgefangener in meine Wohnung geführt wurde und nicht gesehen habe, was vorfiel. Doch habe ich sagen gehört, daß einige Excesse begangen wurden, welche jedenfalls nicht zur Kenntniß der genannten Herrschaften gelangt sind, da dieselben sie gewiß nicht geduldet haben würden. Ich kann jedoch versichern, daß während des Marsches auf Chelva einige unglückliche Gefangene, freiwillige Vertheidiger von Cuenca, erschossen worden sind, vermuthe aber, daß Don Alfoso und Donna Maria das Neves dies niemals erfahren haben und es vielleicht bis heute nicht wissen. Abgesehen hiervon, gebe ich zu, daß die genannten höchstgestellten Persönlichkeiten Alles gethan haben, was in ihren Kräften stand, um den Krieg so mild als möglich zu führen, und daß es ihnen gewiß nicht zur Last gelegt werden darf, wenn ihre Bemühungen nicht immer den gewünschten Erfolg hatten. Was mich betrifft, bin ich denselben aufrichtig dankbar und werde niemals das Wohlwollen und die Rücksichten vergessen, welche sie mir erzeigt haben. Empfangen Sie, mein Herr, den Ausdruck meiner Hochachtung.

Madrid, den 8. März 1875. Jose de la Iglesia."

Nach vertraulichen Privat-Depeschen aus Paris hatte die Exkönigin Isabella II. vorgestern eine ungemein lebhafte Unterredung mit dem spanischen Gesandten in Paris. Donna Isabella erklärte nämlich, daß sie nunmehr fest entschlossen sei, sich ohne Zeitverlust nach Madrid und an die Seite ihres Sohnes zu begeben, wo die Wahrung der Interessen ihrer Dynastie ihre unverzögerte Anwesenheit dringend erheische, und daß sie mit dieser Aeußerung dem Vertreter der spanischen Regierung gegenüber nur der Schicklichkeit Genüge leisten wolle. Der Marquis de Molina, von Conovas del Castillo für diesen Fall informirt, erwiderte beiläufig, „daß er, wenn auch unter tiefem Bedauern, sich durch die Aeußerung Donna Isabella's in die Nothwendigkeit versetzt finde, ihr officiell zu eröffnen, die spanische Regierung würde mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Landung Ihrer Majestät an einer spanischen Küste verhindern." Demungeachtet scheint ihre Hierherkunft und jene ihrer ganzen Clique nur eine Frage der Zeit. Gestern ist ein Meeting alfonsistischer Malcontenten (solcher, die noch keine Aemter erhalten haben) durch einen Sicherheits-Inspector aufgelöst worden. — Der König lernt telegraphiren und hat seinen Lehrer, einen armen subalternen Beamten, um zwei Grade avanciren lassen. Wissenschaften und Künste sind souveränen Häuptern gar oft schon zugute gekommen.

Die Politik und die politischen Kreise hier sind um eine Streitfrage reicher; es handelt sich nämlich darum, ob die Infantin Isabella, Gräfin Girgenti, officiell als Prinzessin von Asturien (eventuelle Thronfolgerin) erklärt werden soll oder ob für den Fall des Ablebens des Königs Don Alfonso ohne Hinterlassung legaler Nachkommenschaft die Krone durch Erbrecht an Donna Isabella, die Mutter des Königs, zurückzufallen hätte. Es liegt kein historischer Präcedenzfall vor; es ist ein Theorem, über welches die Cortes zu entscheiden hätten, dessen sich jedoch einstweilen die politischen Parteien als Hebel und Keil zu bemächtigen scheinen.

Madrid, 29. März. [Siege der Carlisten. — Don Carlos und die Deputirten von Navarra. — Don Alfonso. — Concha. — Verschiedenes.] Ueber den Sieg, welchen die Carlisten in Catalonien errungen haben wollen, berichtet eine Depesche aus Camprodon: „Saballs hat den General-Capitän Martinez Campos am 21. d. M. nach fünfstündigem Kampfe zehn Kilometer von Castellfollit vollständig geschlagen und in die Flucht gejagt. Der Feind ließ 450 Todte und Verwundete, so wie Gefangene, Pferde, Gepäck und Kriegsvorrath in unserer Hand. Viele Studenten der Universität und des Lyceums in Barcelona haben sich dem General Saballs angeschlossen. Die Republikaner haben sich in Andalusien und Valencia erhoben." Die beiden letzten Mittheilungen, als der Beachtung unwerth, übergehend, sei zu der Siegesnachricht bemerkt, daß dieselbe, im Lichte der alfonsistischen Mittheilungen besehen, ein ganz anderes Aussehen erhält. In einem amtlichen Berichte meldet der Militär-Gouverneur von Gerona, daß ihm am 19. März nm 4½ Uhr Morgens folgende Benachrichtigung des General-Capitäns Martinez Campos zugegangen ist: „In diesem Augenblicke rücke ich in Olot ein. Der General Estevan hatte gestern ein Gefecht in Grao, wobei er etwa 40 Mann verlor. Gleichen Verlust hatte die Abtheilung des Brigadiers Cirlot, welcher an dem andern Fort vorrückte und in Monte Olivete Halt machte. Nach allen Angaben waren mehr als 6000 Carlisten hier, die trotz errichteter Barrikaden die Flucht ergriffen, als sie den entschlossenen Angriff auf ihre linke Flanke spürten. Indem sie die Stadt verließen, legten sie Feuer an das Hospital. Am rechten Flügel rückte der Brigadier Nicolau, im Centrum Saenz de Tejada vor, beide mit Geschützfeuer. Der Brigadier Ortiz rückt aus, um Castellfollit zu besetzen. Die Stadt ist fast ganz verlassen, da die Carlisten dies unter Todesstrafe geboten." Eine spätere Nachricht aus Barcelona vom 25. d. meldet, daß Martinez Campos einen neuen Sieg bei Ridaura erfochten hat. Da Ridaura ungefähr zehn Kilometer von Castellfollit entfernt ist, wird dies wohl dasselbe Gefecht sein, welches nun auch Saballs als einen Sieg für sich in Anspruch nimmt. — Das Londoner Carlisten-Comitee hat in Erwiderung auf eine telegraphische Anfrage bei einem nun in Paris weilenden Stabsoffizier des Don Carlos betreffs des angeblichen Verhaltens der Deputirten von Navarra und der baskischen Provinzen folgende Depesche erhalten: „Paris, 30. März. Das mir zugesandte Bayonner Telegramm entbehrt der Wahrheit. Ich war in der Versammlung der Deputirten zugegen und sie boten dem König nicht allein einstimmig ohne Aufforderung neue Contributionen an, sondern erklärten sich auch bereit, einen abermaligen Aufruf um Freiwillige zu erlassen." — Aus Barcelona meldet eine Depesche vom 30. d. Mts.: „Ein Oberst, ein anderer Offizier und 24 Freiwillige der Carlistenarmee stellten sich dem General Martinez Campos in Olot vor und baten um Amnestie." — Der „Times" wird von ihrem Wiener Correspondenten gemeldet: „Es heißt, daß der Infant Don Alfonso, der Bruder von Don Carlos, der noch immer hier weilt, eine Erklärung zu veröffentlichen gedenkt zu dem Behufe, die gegen ihn und Donna Blanca, seine Gemahlin, erhobenen Beschuldigungen wegen ihres Benehmens in Cucuca zu widerlegen. Diese Rechtfertigung soll u. A. einen Brief von General Iorteria, der damals die republikanische Garnison in Cucuca befehligte, enthalten, der alle die Gewaltthaten, die Don Alfonso und seine Gemahlin bei der Einnahme von Cucuca begangen haben sollen, als bloße Verläumdungen erklärt." — Aus Madrid wird dem Reuter'schen Bureau telegraphirt, daß General Concha dem König eine Petition überreicht hat, in welcher er schwere Anklagen gegen General Jovellar mit Bezug auf sein Verhalten in Cuba, während er General-Capitän dieser Insel war, wie auf seine gegenwärtige Stellung als Kriegsminister erhebt. General Concha behauptet, daß Jovellar die Ursache des auflehnenden Geistes in der Armee in Cuba war. Dieser Vorgang hat in Madrid großes Aufsehen erregt, um so mehr als die Zeitungen gezwungen sind, Schweigen über den Gegenstand zu beobachten. — Einem Privatbriefe entnimmt der „Globe" die Mittheilung, daß Commodore Palliser von Ihrer Majestät Schiff „Lively", der am Gestade unweit Lenchano von carlistischen Soldaten arretirt wurde, von dem die Truppen commandirenden General einen Brief erhielt, der dem Bedauern über den Vorfall Ausdruck giebt und deswegen um Entschuldigung bittet. — Aus Bayonne wird vom 30. März telegraphirt, es sei trotz der Dementis der der carlistischen Sache günstig gesinnten Journale gewiß, daß ernstliche Differenzen zwischen Don Carlos und dem carlistischen Rathe von Navarra existiren. Die navarresische Junta hat Estella verlassen und sich in San Estaban unweit der französischen Grenze niedergelassen.

Großbritannien.

AAC. **London**, 31. März. [Der Ostermontag] ist neuerdings zur Ehre eines allgemeinen Nationalsonntags gelangt, seitdem die Bank von England, die durch eine besondere Parlamentsacte zu vier Bankfeiertagen verpflichtet ist, auch die übrigen Banken, Comptoirs, Fabriken und Läden naturgemäß gefolgt sind und ihre Etablissements an diesem Tage schließen. Es ist jetzt eine Art von Volksfest, das im Freien gefeiert wird, der große Tag für Wirthe, Vergnügungslocale aller Arten, und namentlich für die Eisenbahnen, die durch Extrazüge von dem Vergnügungsbedürfnisse der kleinen Mittel- und Arbeiterklasse reichlichen Tribut erheben. London tauscht in der Regel seine Bevölkerung mit der Landbevölkerung aus, die in langen Extrazügen herbeiströmt, um London zu genießen. Theater, Musikhallen, Wirthsgärten u. s. w. haben ein eigenes auf den Geschmack dieser primitiven Einwanderer berechnetes Programm. Die außer allem Verhältniß zur Zunahme der Bevölkerung täglich wachsende Zahl der Vergnügungslocale konnte gestern die Schau- und Genußsüchtigen nicht alle fassen, wozu natürlich die günstige Witterung viel beitrug. Die größere Zahl der Schaulustigen hatte der Crystallpalast in Sydenham, in dessen prächtigen Räumen sich über 44,000 Personen bewegten. Der zoologische Garten wurde von nahezu 35,000 Personen besucht, das Museum in Süd-Censington von 23,000, und das Britisch-Museum von 12,600 Personen. Sehr zahlreichen Besuch hatten auch die Sehenswürdigkeiten des Towers, sowie das weltberühmte Wachsfiguren-Cabinet der Mad. Tussaud und das Polytechnicon. Ein vielleicht nicht ganz so harmloses aber den Zuschauern gratis geliefertes Amusement ging in den Straßen London's selbst und im Hydepark in Scene. Es war die Tichborne-Demonstration, in welcher die bekannten Gönner und Fürsprecher des verurtheilten Prätendenten, Dr. Kenealy, Mr. Guildford Onslow u. s. w. als maitres de plaisir fungirten. Die Prozession, welche aus verschiedenen Stadtquartieren heranrückte, formirte sich auf dem Trafalgarsquare mit zahllosen Fahnen, berittenen Führern und Musikbanden. Im Ganzen mag die Zahl der Theilnehmer an der seltsamen Demonstration wohl 30,000 betragen haben, welche zehn Mann hoch mit klingendem Spiele und fliegenden, in allen Farben und Inschriften schillernden Bannern zum Hydepark zogen. Die Inschriften hatten ohne Ausnahme Bezug auf den Zweck der Kundgebung: „Gerechtigkeit für den Tichborne-Prätendenten." Ein sehr großes Banner zeigte das Portrait des Lordoberrichters von Flammen umgeben. Andere Fahnen trugen die Inschriften „Setzt den Gefangenen frei." „Das ist des Volkes Antwort an den Lordoberrichter:" „Kann eine Mutter ihr Kind vergessen?" „Engländer, zur Hülfe Sir Roger Tichborne!" u. s. w. Im Park war unter dem „Reformer-Baum" eine Tribüne errichtet, von welcher von Dr. Kenealy, Mr. Onslow, Mr. Whalley und Anderen Reden gehalten und einige den Zweck der Kundgebung betreffende Resolutionen durch Acclamation angenommen wurden. Eine dieser Resolutionen lautete wörtlich: „Daß die hier versammelten Einwohner Londons ihre feste Ueberzeugung auszudrücken wünschen, daß während der letzten Tichborne-Processe die Gerechtigkeit fehlschlug und daß das Opfer, ein unschuldiger Mann, nun leidet, daß dieses schändliche Resultat durch die unconstitutionellen und corrupten Gebräuche, die in den Proceduren unserer Gerichtshöfe gestattet werden, und durch die gewissenlosen Freiten, die sich die Theilnehmer der Anklage herausnahmen, erlangt wurde; daß die in den Processen zur Schau getragene zertrümmernde Parteilichkeit der Richter ein verhängnißvoller Schlag für die Freiheiten der Unterthanen Ihrer Majestät und ebenso verhängnißvoll für die Würde und Autorität der höchsten Persönlichkeiten in diesem Reiche sind. Daß unter diesen alarmirenden und gefährlichen Umständen und mit Rücksicht auf die wachsende Agitation der öffentlichen Meinung im ganzen Königreiche über diesen Gegenstand mit allen ihren Folgen, wir alle und jeder von uns sich verpflichten, alle anderen Rücksichten hintanzusetzen und nicht eher zu rasten, bis die gesetzgebende Autorität die Petitionen des Volkes anerkennt und eine eingehende Untersuchung über etwas einleitet, was wir für ein enormes Justizverbrechen halten, und zu dem Zwecke allen Interessenten das zurückerstatten, was die strengste Gerechtigkeit erheischen mag." Eine andere Resolution drückte die Bewunderung des Volkes über den von Dr. Kenealy während des Processes zur Schau getragenen Muth und seine Ausdauer aus, und mißbilligte in starken Ausdrücken die Verfolgungen, denen er später ausgesetzt wurde, mit dem Bemerken, daß dieselben ebenfalls die Intervention des Parlaments erheischten. Die Monstre-Kundgebung, die nahezu eine halbe Million (?) Menschen nach dem Hydepark gelockt hatte, verlief in der größten Ordnung und ohne jede Ruhestörung.

[Der hiesige amerikanische Gesandte, General Schenck,] dessen Entlassungsgesuch am 11. d. M. in Washington eingetroffen und daselst ohne Zögern angenommen worden war, wird nicht überlange mehr in London verweilen, obzwar sein Nachfolger noch nicht ernannt und sein Ersatz durch Staatssecretär Fish vorerst noch als unverbürgtes Gerücht zu betrachten ist. In den besseren englischen Gesellschaftskreisen hatte der Scheidende niemals festen Fuß fassen können — es fehlten ihm dazu Bildung und Liebenswürdigkeit in gleich hohem Grade, seinen eigenen Landsleuten aber war er geradezu ein Dorn im Auge, seitdem er durch Betheiligung an einem schwindelhaften Bergwerks-Actien-Unternehmen seine und seiner Stellung Würde Preis gegeben hatte.

[Hinrichtung.] In dem Gefängniß in Springfield, unweit Chelmsford, Grafschaft Essex, wurde am Ostermontag ein 21jähriger Artillerist, Namens Richard Coates, der ein kaum 6jähriges Mädchen genothzüchtigt und dann ermordet hatte, und dieses Verbrechens wegen zum Tode verurtheilt worden, durch den Strang hingerichtet. Der Mörder, der ein reumüthiges Geständniß seiner abscheulichen That abgelegt, schritt gefaßt zum Schaffott und starb sehr unerschrocken.

Asien.

Calcutta, 26. Februar. [Die Hungersnoth in Bengalen.] Der „Times" geht folgender Bericht über die bengalische Hungersnoth zu. Heute Morgen wurden endlich die Berichte über die Hungersnoth als Extra-Beilage zu der „Gazette of India", sowie eine Uebersicht der Maßregeln des Vicekönigs, in einem umfangreichen Bande von 126 Seiten veröffentlicht. Es ist mir unmöglich, Ihren Lesern eine detaillirte Auseinandersetzung aller dieser mannichfaltigen Thatsachen zu geben. Ich beschränke mich daher für heute auf die hervorspringendsten derselben und behalte mir vor, das nächste Mal näher darauf einzugehen. Lord Northbrooks Handlungsweise verdient den vollsten Beifall und weder Sir Richard Temple, noch irgend ein anderer Offizier unter der bengalischen Regierung haben auch nur die geringste Ursache, sich darüber zu beklagen, daß ihre Verdienste nicht anerkannt worden seien. Gleichfalls wird den Beamten der nordwestlichen Provinzen und denen von Oude Lob gespendet. Von diesen Provinzen wird berichtet, daß „das Elend weit weniger ausgedehnt und furchtbar war, als in Bengalen und Behar." Wir erfahren, daß man bis jetzt noch nicht genau die Kosten berechnen kann, welche die Maßregeln erforderten, welche die Regierung zur Erleichterung der Nothleidenden traf; doch wird als sicher behauptet, daß dieselben das Budget des Jahres, nämlich eine Summe von 6,500,000 Pfd. Sterling nicht überschreiten werden. Es wird zugegeben, daß das Elend in Wirklichkeit nicht so groß war, als es erst den Anschein hatte. Diese irrthümliche Anschauung hatte einmal ihren Grund in der Thatsache, daß der Mundvorrath, welcher sich in dem Besitze der Bevölkerung befand, größer war als man erst glaubte, und zweitens darin, daß die Landleute ungewöhnliche Anstrengungen machten, um den Ertrag der Herbsternte zu vermehren. Man kann daraus lernen, daß stets wenn eine Mißernte auf eine reichliche Ernte folgt, sich das Volk höchst wahrscheinlich im Besitze von beträchtlichem Mundvorrath befindet und daß die Anstrengungen der Ackerbauer einen reichlicheren Ertrag der folgenden Ernte erzielen werden, so daß sie in der Lage sind, sofort Getreide zu liefern, wenn der Mangel eintritt. Es wird auch darauf hingewiesen, daß die Zahl der Beamten in bedrohten Districten sofort vermehrt und Maßregeln zur Abhülfe der Noth eben so schnell getroffen werden müßten. Die Versuche, gekochte Speisen zu verabreichen und Armenhäuser zu gründen, seien für die am meisten heimgesuchten Districte unausführbar, könnten aber in weniger bedrängten zur Anwendung kommen. Die gleiche Bemerkung gilt in Betreff der auf genügende Sicherheit hin geleisteten Geldvorschüsse.

Was die Vertheilung von Reis anbetrifft, so wurde der Preis desselben nach dem auf dem nächsten großen Markte festgesetzten geregelt und noch eine geringe Vergütung der Transportkosten zu demselben hinzugeschlagen. Der Bericht von Sir Temple zeigt, daß sich nach Beendigung der zur Erleichterung der Hungersnoth getroffenen Maßregeln noch ein Ueberschuß von 100,000 Tonnen vorfand. Die indische Regierung rechtfertigt diesen Vorrath damit, daß die große Bevölkerung und unvorhergesehene Umstände diese Vorsichtsmaßregel nöthig machten. Die Regierung hatte ungefähr 479,696 Tonnen Getreide angekauft, welches mit Ausnahme von 54,300 Tonnen in den zu England gehörenden Theilen Indiens producirt worden sei. Burmah lieferte gegen 290,000 Tonnen und die Einfuhr aus den nordwestlichen Provinzen und dem Pendschab wird auf 289,000 Tonnen geschätzt. Die Gesammtmasse der Getreideeinfuhr in die bedrängten Provinzen wird auf eine Million Tonnen veranschlagt. Die Statistik des laufenden Jahres für den Handel mit dem Auslande wird vorgelegt, um die Richtigkeit der Principien zu beweisen, welche die Regierung bewogen, kein Ausfuhrverbot für

Reis zu erlassen. Die Berichte Sir Richard Temples geben ein düsteres Bild von dem Zustande der unglücklichen Districte während des Höhepunktes der Hungersnoth. Er beschreibt eingehend die Anstalten, welche zur Linderung der Noth getroffen worden seien und schließt mit der Bemerkung, daß seiner Meinung nach die Hungersnoth im Großen und Ganzen keinen üblen moralischen Einfluß ausgeübt habe. Es gäbe jetzt nicht mehr Bettler als vorher, und die arbeitenden Klassen seien durch diese schwere Zeit nicht demoralisirt worden. Sir John Strachey sagt von Gorakhpur und Basti, den beiden Bezirken der nordwestlichen Provinzen, in welchen die Hungersnoth am meisten gewüthet haben soll, daß „nach seiner Anschauung selbst dort nicht das Elend den Grad erreicht hätte, um es Hungersnoth zu benennen". Diejenigen Leute, welche die Regierung bei den Erleichterungsmaßregeln beschäftigte, wurden gut bezahlt und viele Arbeiter drängten sich dem zufolge hinzu. Als aber die Löhne erniedrigt wurden und man darauf drang, daß während des ganzen Tages gearbeitet werden solle, da verzog sich die Menge sogleich. Von der Provinz Oude wird berichtet, daß dieselbe nahe daran war, großem Elende anheim zu fallen, wenn ihr die Regierung nicht zu Hilfe gekommen wäre. Die Kosten, welche dieselbe bei der Unterstützung dieser Provinz hatte, werden auf eine Summe veranschlagt, welche 25,000 Pfd. Sterl. nicht überschreitet.

Shanghai. [Chinesische Sitten.] Kurz vor dem Tode des Kaisers wurde, wie die „Shanghai Gazette" erzählt, ein gigantisches Götzenbild, die Göttin der Pocken, in feierlicher Procession durch die Straßen von Peking getragen und dann nach dem Schlafgemach des sterbenden Kaisers gebracht, wo die Göttin angebetet und durch viele Sühnopfer geehrt wurde. Da sie indeß fortfuhr, sich hartnäckig zu zeigen, wurde sie einer schweren Züchtigung und anderen Beschimpfungen unterworfen und schließlich verbrannt. Das verhängnißvolle Resultat der Krankheit des Kaisers wird als die Rache der Gottheit für die Mißhandlung angesehen.

Provinzial-Zeitung.

□ **Breslau**, 3. April. [Verein zur sittlichen Hebung weiblicher Dienstboten, St. Marien-Stift.] Im Laufe des Jahres 1874 fanden im St. Marien-Stifte (Gräupnerstraße Nr. 10) 261 weibliche Dienstboten, ohne Unterschied der Confession, Aufnahme und waren bei freiem Unterhalte 18,271 Tage, jede mithin durchschnittlich 70 Tage in der Anstalt; gegen Kostgeld behufs Erlernung weiblicher Handarbeiten 51 Mädchen. In Dienst wurden 133 gebracht, aushilfsweise 53, zusammen 186. Kranke wurden 18 verpflegt. Herrschaften traten 159, Dienstboten 43 bei. Die Einnahmen betrugen 4534 Thlr., die Ausgaben 4482 Thlr.

μ [Feuer.] Auf noch unermittelte Weise brach heute früh in der dritten Stunde in der auf der Märkischenstraße belegenen Schraubenfabrik Feuer aus, welches bei Ankunft der Feuerwehr bereits so um sich gegriffen hatte, daß sich die Thätigkeit derselben darauf beschränken mußte, die angrenzenden Gebäude zu schützen, was auch vollständig gelungen ist.

---

n. [Der Gesundheitszustand im Monat März.] Die Katarrhe der Athmungsorgane, überhaupt im Winter vorherrschend, hatten sich im Anfang des Februar in Folge der auf einen verhältnißmäßig milden aber feuchten und schneereichen Januar eingetretenen großen Kälte ungemein verbreitet, so daß man, wenn man blos die Zahl der daran Erkrankten berücksichtigt, von einem epidemischen Katarrh zu sprechen berechtigt war, und dies um so mehr, als um dieselbe Zeit fast von überall her aus näheren und entfernteren Orten Berichte von ungewöhnlich häufigen Erkrankungen an katarrhalischen Affectionen eingingen. Diese Krankheiten haben jedoch ihrer Natur nach meist keinen epidemischen Charakter, insofern ihnen meist die Infection, die Contagiosität, und eine daraus resultirende Malignität abgeht; gewöhnlich zählt man zu den katarrhalischen Epidemieen die Grippe oder Influenza und den Keuchhusten, während man z. B. die Lungenschwindsucht, die doch eine große Zahl von Menschen betrifft, nicht zu den epidemischen Krankheiten rechnet; in früheren Zeiten galt auch diese Krankheit für ansteckend. Bei der so lange anhaltenden Kälte im Februar und März konnten die Menschen den Husten nur sehr schwer los werden und quälten sich viele Wochen damit; im März kamen verhältnißmäßig weniger Erkrankungen daran vor als im Februar, theils weil schon viele von früher her in dieser Weise afficirt waren, theils weil man mitten im Winter die Kälte eher ungefährdet ertragen kann, als unmittelbar nach vorangegangener milder Witterung. Trotz der auch im März vorwaltenden Constance von Minusgraden und von kalten Winden war doch innerhalb derselben ein stärkerer Wechsel als im Februar, dieser Umstand verschlimmerte den Krankheitscharakter, der sich im März mehr dem typhösen zuneigte, und da der diesjährige harte und späte Winter eine große geographische Ausbreitung zeigte, fast auf der ganzen nördlichen Erdhälfte, so hatte sich fast überall daselbst der Gesundheitszustand im Februar, und qualitativ mehr noch im März verschlimmert. Der März hatte noch ein ganz winterliches Ansehen, und selbst zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche war vom Frühling nichts zu spüren, im Ganzen feucht und ungewöhnlich kalt und trübe, oft auch windig. Die Kälte des Februar zog sich ununterbrochen bis zum 8., 9. März fort, und wenn es dabei hin und wieder einige Stunden heiter war, ließ doch der rauhe N. die Sonne nicht zur vollen Wirkung kommen, doch schmolz Eis und Schnee zeitweise um die Mittagsstunde ein wenig; erst am 9. stieg nach 6wöchentlicher Kälte das Thermometer auf 0 Gr., am 10. in der Nacht und am Tage stürmisch und stoßweiser Regen bei S. und SW., dann etwas milder, aber mehr veränderlich; am 13. war die Luft den ganzen Tag von einem dichten wasserreichen Nebel erfüllt bei O. und NO. Um die Zeit des Aequinoctium war es kalt und gefroren, meist trübe, zuweilen ein Stück blauer Himmel zwischen Wolkenlücken. Wind und Barometer rasch wechselnd in starken Uebergängen von N., NO. in W von + 7 Gr. bis — 4 Gr. im Laufe eines Tages, zuweilen Schnee; am 21. Frühlingsanfang noch volles Winterwetter, schneite fast den ganzen Tag; auch die folgenden Tage trübe, kalt, der Himmel düster, unfreundlich, dann bis zu Ende zwar etwas weniger kalt, aber wolkig, regnerisch und zeitweise starker Regen, unter dem der letzte Winterschnee dahinschmolz. — Barom. 332, 96; höher als die Norm 331,82, weil es kälter als gewöhnlich war. Max. 337,36 am 15. bei O. und NO. Minim. 326,25 am 20. bei SW., in den kälteren Tagen, die ca. ⅔ des Monats betrugen, höher. Temperatur um fast 2 Gr. niedriger als sonst — 1,0; Norm + 1,27. Max. + 4,7 am 10., Min. — 5,8 am 1., fiel bis — 8 Gr. Dunstdruck mäßig 1,61. Dunstsättigung hoch, 80 pCt. Die kalten Winde vorherrschend NW., SO., O., N. und NO. Die wärmeren, obwohl auch noch relativ kalt, S., SW. und W. seltner und von kurzer Dauer; sie bedingten die Wendung zu der qualitativ ungesunderen Zeit sowohl an sich, als durch die raschen Uebergänge. Schwindsüchtige befinden sich mitten im Winter meist schlimmer an den relativ wärmeren Tagen, und gastrische, typhöse, diphtheritische Affectionen werden zu solchen Zeiten mehr begünstigt als in trockner Kälte.

Gestorben sind im März 588 Personen, ohne die Todtgeborenen vielleicht 8—10 mehr oder weniger, 312 m., 276 w., es sind an 100 Todesfälle mehr als im Februar und fast eben so viel als im Januar; der März hatte also das Maximum der Sterblichkeit unter den 3 Wintermonaten wie 1873 und 74; er war auch ungesünder als der Februar, der dieses Jahr auch eine höhere Sterblichkeit hatte als gewöhnlich, trotzdem, daß er 3 Tage weniger hat als der Januar und März. Den Krankheiten nach war, abgesehen von der Sterblichkeit der kleinen Kinder, die durch Krankheiten der Athmungsorgane resultirende Zahl der Todesfälle ungemein groß, mehr als in anderen Jahren, denn die große Zahl von Menschen, die im Februar in Folge der strengen Kälte an Katarrhen, Luftröhren- und Lungenentzündungen erkrankten, haben zum großen Theil bis in den März hinein daran gelitten, und nicht wenige von ihnen sind erst im März an den Folgen der acuten Lungenleiden gestorben; mit und nächst der Lungenschwindsucht bilden daher die anderweitigen chronischen Affectionen dieser Organe eine sehr hervortretende Rubrik. An Krämpfen sind gest. 69, an Abzehrung 62, an Magendarmkatarrh 46, unter diesen 3 vorzugsweise die Kinder betreffenden Krankheiten hat die letztgenannte sich schon bedeutend vermehrt; sie ist bekanntlich mehr im Sommer fatal, beweist somit, daß der März diesmal auch nach dieser Richtung hin von der Verdauung und den gastrischen Zuständen aus, ungesund war; an Lungenkatarrh, Bronchitis und Bräune zusammen ca. 36, an Lungenentzündung allein 35, an chronischen Lungenleiden 54, wahrscheinlich sind hierbei einige zur Schwindsucht gehörige Fälle, denn an dieser letzteren sind ca. einige 50 Todesfälle notirt, was sicherlich zu gering ist; an Stickfluß 32; auch die Todesfälle durch Gehirnaffectionen waren nicht gering, wie denn in einer allgemein ungesunden Zeit viele Krankheiten vorkommen; an Schlagfluß 28, an Gehirnentzündung 25, darunter 3 Erwachsene, und die Hälfte der übrigen waren Kinder in schon vorgeschrittenem Alter; an Altersschwäche 22, überhaupt sind auch viele alte Leute in diesen 3 Monaten gest. mehr als sonst in derselben Jahreszeit. Verunglückt 12, Unterleibsentzündung 11, Typhus resp. auch gastr. Fieber 13. Uneheliche waren unter den gest. Kindern 31 u. zw. 16 m. 15 w.

Dem Lebensalter nach von 0—1 J. 195, von 1—10 J. 71, von 10—20 J. 71, von 20—30 J. 39, von 30—40 J. 54, von 40—50 J. 45, von 50—60 J. 56, von 60—70 J. 49, von 70 bis 80 J. 43, von 80—90 J. 19. Man ersieht daraus, daß auch viele in den mittleren Lebensjahren gestorben sind, was immer ein Beweis von einem ungünstigen Gesundheitszustande ist; die Wochensterblichkeit hatte in den letzten Wochen des März um ca. je 20 zugenommen, und der Ueberschuß der Geburten hatte abgenommen mehr durch die Zunahme der Sterblichkeit als durch absolute Verringerung der Geburten. Seit 2—3 Jahren haben wir einen erheblichen Ueberschuß an Geburten und der Zuwachs der Bevölkerung durch dieselben muß beträchtlich sein in einer für Breslau ungewöhnlichen Weise; allein da die Sterblichkeit immer noch groß ist, so kommt die Zunahme der Bevölkerung mehr auf Rechnung der Kinder, als auf die erwerbsfähigen Lebensalter. Die Bewegung der Bevölkerung bei uns geht zu rasch. Todtgeb. 1 : 24 der Gest. Unehel. geb. 1 : 7 der Geb. — Im 1. Quartal sind ca. 1570 gest., immer noch ziemlich günstig, was dem Umstande zuzuschreiben, daß sich eine Epidemie nicht entwickelte.

Auch aus der Provinz wurde nichts Erhebliches von Epidemien gemeldet, obgleich sich auch überall wie in Breslau der Gesundheitszustand im Allgemeinen im März verschlimmert hatte, hier und da Masern und Scharlach meist mäßig und milde grassirten und Erkältungskrankheiten auch sicher in ganz Schlesien an der Tagesordnung waren. In Berlin scheint der März sich ungünstiger noch als in Breslau erwiesen zu haben, so auch an manchen anderen Orten Deutschlands; nach einem Bericht waren z. B. in der Woche bis zum 11. März von je 10,000 E. in Berlin 332 gest., in Hamburg 334, in München 434, in Breslau von gleicher Einwohnerzahl 283, gerade so viel wie in Paris, und nur London hatte weniger, 262. Schlimm war der Gesundheitszustand in Petersburg, auf das wir hier in Schlesien, sowie namentlich in Posen und Königsberg auch in dieser Beziehung ein wachsames Auge haben müssen; die Recurrens und der Typhus in seiner schlimmeren Form scheint noch immer, wie schon den ganzen Winter, ziemlich stark verbreitet zu sein; an 3000 Kranke davon sollen sich in den Hospitälern befinden. In Kleinasien waren Krankheiten und große Sterblichkeit noch im März in Folge der Theuerung und des Mangels an Nahrungsmitteln berichtet. Daß man mit Erfolg Hungersnoth und daraus hervorgehende Epidemien verhüten kann, wenn man guten Willen und Energie dazu hat, haben diesmal die Engländer bewiesen; gewitzigt durch traurige Erfahrungen, die sie mit dem Hungertyphus in Irland und Ostindien in früheren Jahren gemacht, haben sie bei dem Drohen einer Hungersnoth rasch für ca. 40 Mill. Thaler Getreide und Reis nach Indien geschafft, und so die Gefahr abgewendet.

Besondere Naturereignisse sind bei uns und in Deutschland nicht vorgekommen; in Oberitalien wurde in der Nacht vom 17. bis 18. März ein heftiges Erdbeben verspürt, mehrere Städte betreffend, jedoch ohne weiteren Schaden. — In Bautzen zeigte ein Schauspieler seinen Freunden und Bekannten an, daß seine Frau das 6. Mal mit Zwillingen niedergekommen!

---

t. **Landeshut**, 2. April. [Theater. — Höhere Töchterschule. — Kriegerdenkmal.] Seit den Osterfeiertagen hat die Küglersche Theatergesellschaft mit der einen Hälfte ihrer Mitglieder im Gasthof „zu den drei Bergen" Thaliens Tempel eröffnet, während die andere Hälfte nach Hirschberg gegangen ist. Die noch hier gastirende Hellmichsche Truppe erleidet dadurch eine starke Concurrenz. Das Theater wurde am 1. Osterfeiertage mit „Salon und Kloster" begonnen, demselben folgte am zweiten Schweitzer's „Epidemisch", jedesmal bei ausverkauftem Hause trotz der für Landeshut etwas hohen Preise. Dafür entschädigten aber auch die gediegenen Kräfte und ausgezeichneten Leistungen. In Gutzkow's „Königslieutenant" am dritten Feiertage kamen diese aber erst zur vollen Geltung. Hervorzuheben ist besonders Herr Link als „Thorane", der auch einer größeren Bühne zur Ehre gereichen würde. Eine junge Debütantin, Frl. Berg aus Berlin, Schülerin des Hofschauspielers Oberländer, welche hier zum erstenmal die Bühne betritt, gab den Wolfgang Göthe mit anerkennenswerthem Bemühen, sich der Leistung des Herrn Link ebenbürtig anzureihen, nur hätten wir ihr etwas mehr Lebhaftigkeit gewünscht; auch fehlt ihr noch die Bühnengewandtheit, doch verräth ihr declamatorischer Vortrag ein tiefes Studium; auch die übrigen Mitglieder trugen zum Gelingen des Stückes bei. Sonnabend erwartet uns Moser's „Ultimo" und Sonntag „Weibererziehung" von Benedix und möchten wir nur wünschen, daß ein volles Haus die Gesellschaft zu immer schöneren Leistungen ansporne. — Der von den Fräuleins Alexi geleiteten höheren Töchterschule drohte vor einigen Wochen die Auflösung, da die Damen erklärten, bei der geringen Schülerinnenzahl, circa 20, und dem Schulgeld von jährlich 24 Thalern nicht mehr bestehen zu können. In einer Versammlung der interessirten Väter wurde jedoch die Gefahr noch einmal beseitigt, indem beschlossen wurde, außer dem Schulgelde noch eine Subvention durch Subscription zu veranlassen. Ob dieses Verfahren auf die Dauer erfolgreich sein wird, muß die Zukunft lehren, zumal die Schule mit geringen Ausnahmen nur von Einheimischen besucht wird. — Herrn Polizei-Inspector Zimmermann, welcher sich um die Errichtung eines Denkmals der hier in Folge des Krieges 1866 gefallenen Helden und um die Ausschmückung des Militär-Begräbnißplatzes sehr verdient gemacht, auch zur Aufstellung des Sieges-Denkmals für 1870 viel beigetragen hat, läßt es nicht ruhen, nun auch durch Anschaffung eines Steines mit den Namen der gefallenen Krieger von 1866 aus hiesigem Kreise, welche in fremder Erde ruhen, derselben zu gedenken, und fordert zu Sammlungen, denen wir recht reichen Ertrag wünschen, auf.

---

§§ **Grünberg**, 1. April. [Kreis-Schul-Inspection. — Zum Grünberger Weinbau. — Ressourcen-Generalversammlung.] Daß Pastor Aebert in Schweinitz an Stelle des scheidenden Superintendenten Müller die vorläufige Verwaltung der Kreis-Schul-Inspection übertragen worden, hat hier überrascht, da Pastor Aebert zu der streng kirchlichen Richtung gehört und seinen pietistischen Standpunkt durch seine Abstimmungen auf der Synode genugsam documentirt hat. Daß nun auch, wie vielfach angenommen, die Superintendentur Pastor Aebert zufallen wird, dürfte wenig wahrscheinlich sein, da unser neuer erster Prediger, Altenburg, vor seiner hiesigen Wahl schon als persona grata auch zur Superintendentur bezeichnet wurde. — Verschiedene Proben von Kennern haben den vorjährigen Wein nun seinen Rang unter unseren Jahrgängen gegeben und da wird er als dem 72er ähnlich bezeichnet, was für den Rothwein ein Lob, für den Weißwein weniger günstig ist, von dem wir seit 68 keine gute Sorte aufzuweisen haben. Dem Preise nach stellen sich jetzt 68er Weiß- und Rothweine 10 Sgr., 72er 8 Sgr., 74er 6 Sgr. pro Liter. Die dazwischen liegenden Jahrgänge sind alle zum Verschnitt verwandt. Für Liebhaber waren bei der Auction des Geh. Rath Förster'schen Nachlaß Sorten von 11er und von guten 30er Weinjahren zu haben. Im Ganzen hat aber auch hier das Bier dem Weinconsum erfolgreiche Concurrenz gemacht, schon seiner Billigkeit wegen und von jetzt an um so mehr, wo wir hier so gutes Bier brauen. Darum dürfte auch die kriegsministerielle Verfügung nicht mehr zur Geltung kommen, die in den dreißiger Jahren Grünberg aus der Liste der Garnisonorte strich, weil der billige Weinverschleiß so oft Veranlassung zu Scandal resp. Anheiterung gegeben hatte. Im Uebrigen ist der Weinbau in unserem Kreise, zumal in guten Ernten, eine schöne Einnahmequelle, wo sonst der sandige Boden ziemlich ertraglos wäre. Die letzten milderen Tage haben die Arbeiten in den Weinbergen beginnen lassen. Dieselben, umfangreich und kostspielig wie keine andere Culturart, bestehen im Aufheben des gedeckten Weinstockes, Pfählestecken, Schneiden der Reben, dreimaliges Hacken, zweimaliges Heften der Reben, Abgipfeln derselben zur Reifezeit, endlich noch der Lohn, muß Dung geschüttet, die Senkgruben zugefüllt, die Pfähle gezogen, und der Stock eingedeckt werden, und das Stroh zum Heften, der Dünger, die eingegangenen Pfähle, die Fuhren für diese Zuthaten von den Besitzern für baares Geld erworben werden müssen, so betragen die Kosten für den Morgen sicherlich 15 Thlr. In der Grünberger Feldmark mögen ca. 3000 Morgen, im Kreise 5000 der Weincultur dienen, und wenn der Reinertrag des Morgens in guten Jahreszeiten zu 10—15 Eimer Most angenommen wird, im Durchschnitt à 5 Thlr., so ergiebt sich ein Erträgniß von 250- bis 400,000 Thlr. Die diesjährige Ernte dürfte der Qualität mehr als der Quantität nach zu den 40 besseren der letzteren hundert Jahrgänge, von denen 12 ausgezeichnet, 28 gut, 37 mittelmäßig, 12 schlecht waren. Abgesehen von diesem materiellen Werthe ist es auch vom idealen Standpunkte aus erfreulich, daß der Weingarten zur nothwendigen Bedingung für das Behagen eines Grünberger Bürgers geworden ist; er und seine Angehörigen widmen dem Weinberge jede Mußestunde und finden in der pfleglichen Sorge der Rebe eine Erholung von des Tages Mühen. Mögen denn die jetzt beginnenden Arbeiten im Herbst einen lohnenden Ertrag bringen! — In der Generalversammlung der Ressourcen-Gesellschaft konnte nach dem Darniederliegen im vorigen Winter, in diesem Jahre kein erfreulicher Aufschwung der Geselligkeit wenigstens an den officiellen Abenden constatirt werden, und haben wir diese um so wünschenswerthe Gelegenheit zum Vergessen der schlechten Zeit den thätigen Leitern der Gesellschaft, Director Krahmer, Baumeister Weinert und H. Söderström zu verdanken. Die Zahl der Mitglieder beträgt ca. 60; an Stelle des ablehnenden Baumeister Weinert wurde Herr Schönknecht gewählt.

≅ **Königshütte**, 1. April. [Mannigfaltiges.] Das langweiligste Unterhaltungsthema ist unstreitig das Wetter und ich könnte mich bei Ihren geehrten Lesern nicht schlechter als ständiger Local-Reporter einführen, als daß ich vor allen Dingen erzähle: die Sonne ging heute Früh so schön auf, populär gesprochen, und hat uns dann so recht in den April geschickt, indem der Himmel sein Füllhorn mit Schnee über uns ausschüttet. Da die Wege schon ohnehin sehr schlecht und unsere Trottoirs noch Stückwerk sind, so haben die Fußgänger, Gummiräder sind hier wenig vertreten, große Proben von Geduld und ihre Fußbekleidung solche von Wasserdichtigkeit abzulegen. — Unsere Privat- und öffentlichen Bauten, darunter das Rathhaus und die Synagoge, sehen ebenfalls sehnsüchtig Frühlingstagen entgegen, um recht bald vollendet und ihrer Bestimmung übergeben zu werden; besonders lieb aber würde warmes Wetter, den dabei zu beschäftigenden Arbeitern aller Art sein, da dieselben lange genug, wohl gegen ihren Willen, ihre Winterruhe genossen haben. Hoffentlich kommt bei Aufnahme der Bauten ein regeres Leben in den Geschäftsverkehr, da die Kaufleute jeder Branche über schlechte Zeiten klagen. Sobald wieder Zuzug von Arbeitern aus allen Gegenden eintrifft und diese hier und da ameisenartig handtiren, dann ist Königshütte wieder die wirkliche Arbeiterstadt; Leben aller Orten. Nun wir haben viele Wünsche für den Sommer, wozu freilch ein gefüllter Stadtsäckel gehört. Vor Allem Wasser und abermals Wasser, denn so lange dieses nur mit Mühe durch Zuholen aus nicht selten weiten Entfernungen zu haben ist, kann man es dem Arbeiterstand nicht verargen, wenn er seinen Bedarf hierin auf das Nothwendigste beschränkt und daß die Reinlichkeit sicher darunter leidet und mit ihr der Gesundheitszustand, weiß Jeder. Die Behörden haben in erster Reihe dafür zu sorgen, daß Wasser reichlich und in guter Beschaffenheit vorhanden ist. — Ferner für Fertiglegung der Trottoirs und Pflasterung der neuen Straßen; Referent war z. B. Augenzeuge, wie Straßen in diesen Tagen nur auf Umwegen zu passiren waren. Ja in der Nähe des Ringes bietet die dem Geh. Ober-Bergrath Meitzen zu Ehren benannte „Meitzenstraße" öfter ein solches Bild unwegbarer Passage. Dazu warten rechts und links leere Plätze auf die noch auszuführenden Bauten und dienen einstweilen zu Ablagerungen aller Art, wie Schutthaufen jeder Größe. Doch wartet dieser dem Centrum nächstgelegenen Straße auch eine schöne Zukunft, da unser geachteter Mitbürger, Brauereibesitzer Zernik, noch in diesem Jahre einen schönen großen Neubau aufführen will; ferner ein Gerichtsgebäude und später wohl auch ein Gymnasium diese Straße begrenzen dürften. — Von für dieses Jahr projectirten Neubauten ist noch zu erwähnen, daß der Kaufmann Danziger unmittelbar am Ringe und in der Nähe des Bahnhofes ein Postgebäude, und der Besitzer des Gasthauses „zur Königshütte" auf der Kronprinzenstraße einen großen Saal bauen will; Rathsherr Aschner führt den im vorigen Jahre begonnenen Neubau eines größeren Häusercomplexes am Ringe ebenfalls in diesem Sommer fertig. Unser Wahlspruch heißt: Wir haben eine Zukunft, — die wir übrigens unserer noch in der Entwickelung begriffenen Stadt herzlich wünschen. — Das hier stehende Militär-Commando hat uns heute verlassen und ist ein anderes, aus 62er und 18er Mannschaften bestehend, eingetroffen.

Berlin, 2. April. Am Capitalmarkte war heute schon mehr die Einwirkung der durch die Quartalszahlungen flüssig gewordenen Gelder zu constatiren, und mag dieser Umstand nicht ohne Einfluß auf die Gesammthaltung der Börse geblieben sein. Der Geldmarkt zeigt in zunehmendem Grade Beweglichkeit, der Discontsatz am offenen Markte schlägt weichende Richtung ein und das vor dem Ultimo so intensiv aufgetretene Mißtrauen ist zum Mindesten stark abgeschwächt. Feinste Briefe fanden heute leicht zu 2⅞ pCt. Unterkommen. Auch in Bezug auf den Ankauf zur Capitalsanlage dienender Effecten ließ sich größerer Begehr bemerken, alle in diese Kategorie fallenden Werthe erfreuten sich guter Kauflust und konnten in Folge dessen mehr oder weniger belangreiche Courserhöhungen durchsetzen. Auf diesen Gebieten hatte also die Festigkeit gewissermaßen eine innere Berechtigung und trägt diese einen gesunden Charakter, anders dürfte es sich mit der Festigkeit auf dem Speculationsmarkte verhalten. Auch hier feierte die Hausse heute Erfolge. So erfreulich es ist, wenn die heutige Wahrnehmung sich thatsächlich erwiese, daß unsere Börse den Schlag der letzten Monats-Liquidation mit seltener Elasticität zu überstehen wußte, so kann bei fortgesetzter Forcirung der eingeschlagenen Bewegung eine neue und schlimmere Gefahr entstehen. Diese liegt nämlich in der großen Täuschung, der sich der weitaus größere Theil der früheren Contremine überläßt. Der Muth, die Baissierichtung mit Consequenz auch ferner noch zu verfolgen, ist gebrochen und man stürzt sich, um das beim Fixen verlorene Geld wieder einzubringen, kritiklos in die Hausse. Vor einem solchen Treiben kann nicht genug gewarnt werden; die Entwickelung unserer finanziellen Verhältnisse muß langsam und mit Bedacht fortgeführt werden, jede Extravaganz sollte durchaus ausgeschlossen bleiben. Die internationalen Speculationseffecten wurden ziemlich rege umgesetzt, besonders waren Oesterr. Creditactien und Lombarden gesucht. Diese gingen auch aus dem Verkehre mit einer Avance von ca. 2 M. hervor, Oesterr. Staatsbahn blieb vernachlässigt. Andere Oesterr. Bahnen waren zwar fest, verhielten sich aber ruhiger, Galizier und Oesterr. Nordwestbahn gut behauptet. Die localen Speculationseffecten betheiligten sich wenig am Verkehre und veränderten ihre Notirungen kaum. Disconto-Commandit 177, ultimo 175—178, Dortmunder Union 27,30, ult. 27¼—½, Laurahütte 118⅛, ult. 117—119. Die auswärtigen Staatsanleihen waren Gegenstand lebhafter Nachfrage, namentlich zeichneten sich 1860er Loose in dieser Hinsicht aus, aber auch Oesterr. Renten, Italiener und Türken erfreuten sich lebhafterer Umsätze, Amerikaner waren in allen Gattungen beliebt. Russische Werthe fest, Bahnen sehr rege und ebenso Prämienanlehen zu besseren Coursen gut zu lassen. Preußische Fonds zeigten im Verkehre Zunahme, andere deutsche Staatspapiere blieben ruhiger, Badische Prämienanleihe nach der Ziehung billiger. Eisenbahn-Prioritäten lebhaft und fest, von Oesterreichischen besonders Albrecht, Nordost, Lombardische, Rudolf und Kaschau begehrt. Ungarische Ostbahn- (Staats-) Obligationen wurden in Posten aus dem Markte genommen. Auf dem Eisenbahnactienmarkte war die Stimmung recht fest und die Umsätze in den rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen nahmen unter Courserhöhungen erweiterte Dimensionen an. Auch einige leichte Bahnen rege. Nahebahn sehr belebt, Schweizer Westbahn beliebt und steigend. Ostpreußische Südbahn und Lüttich-Limburg gut zu lassen, Bankactien fest, aber ruhig. Preußische Bodencredit, Mecklenb. Hypothekenbank sehr beliebt, Centralbank für Industrie, Berliner Handelsgesellsch., Bauten, Posener Prov., Elberfelder Discont und Essener Credit bevorzugt. Industriepapiere ohne Leben, Bauverein Königstadt indessen sehr rege, Pferde-

bahn, Viehhof, Oranienburger chemische und Hartmann, sowie Fonrobert und Wolpi Gummi gut beachtet. — Um 2¼ Uhr: fest, Credit 440, 50, Franzosen 565, 50, Lombarden 265, 50, Disc.-Comm. 179, Dortm. Union 27¼, Laurahütte 119, 75. (Bank- und H.-Ztg.)

Berliner Börse vom 2. April 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	175,15 bz
do. do.	2 M.	3½	173,45 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	— —
Frankf.a.M.100Fl.	2 M.	4	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	— —
London 1 Lst.	3 M.	3½	20,44 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	81,55 bz
Petersburg 100SR.	3 M.	5½	279,25 G
Warschau 100SR.	8 T.	5½	282 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	183,75 bz
do. do.	2 M.	4½	182,40 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105,40 bz
do. 4%ige.	4	99 bz
Staats-Schuldscheine.	3½	90,90 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	138 bzB
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,70 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,25 bzG
Pfandbr. Pommersche	3½	87,25 bz
Pfandbr. Posensche	4	94,75 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Kur- u. Neumärk.	4	97,80 bz
Rentenbriefe. Pommersche	4	97,50 bz
Rentenbriefe. Posensche	4	96,60 bz
Rentenbriefe. Preussische	4	97,20 B
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	98,10 bzG
Rentenbriefe. Sächsische	4	97,20 bz
Rentenbriefe. Schlesische	4	97,20 B
Badische Präm.-Anl.	4	119,75 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	120,90 bz
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	109,50 bz

Kurh. 40 Thlr.-Loose 239 B
Badische 35 Fl.-Loose 123,25 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 74,50 bz
Oldenburger Loose 132,50 G

Louisd. — — d. —	Fremd.Bkn. 99,83 G
Ducaten 9,60 bzG	Oest. Bkn. 184,05 bz
Sover. 20,50 bz	do. Silbrgld. 191 bz
Napoleons 16,33 bz	do. ¼-Guld. 190,75 G
Imperials 16,77 G	Russ.Bkn. 282.80 bz
Dollars 4,19 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial Obl.	5	103,50 bzG
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B	4½	100,50 bz
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,30 bz
Unkünd. do. (1872)	5	102,90 bz
do. rückbz. à 110	5	106,50 bz
do. do. do.	4½	99,80 bz
Unk. H. d.Pr.Bd.Crd.-B.	5	103 G
do. III. Em. do.	5	101 bzG
Kündb.Hyp.-Schuld.do.	5	99,60 G
Hyp.Anth. Nord-G.-C.B.	5	101,50 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	106,25 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,60 bz
do. do. II. Em.	5	105,80 bz
do. 5%Pf. rkzlbr.m110	5	103,75 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	97,20 bzG
Meininger Präm.-Pfd.	4	104,70 bzG
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.Crd.Pfndbr.	5	65 B
Pfdb.d.Oest Bd.-Cr.-Ge.	5	88,50 B
Schles.Bodencr.Pfndbr.	5	— —
do. do.	4½	95 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	69,75 bzB
do. Papierrente	4⅕	65,30 bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	114,50 bzB
do. Lott.-Anl. v. 60	5	120,50-21,25bz
do. Credit-Loose	—	357 bzB
do. 64er Loose	—	309 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	173,75 etbzG
do. do. 1866	5	171 bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	91,40 bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	89,10 bz
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	83,90 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	70,10 bz
Amerik. rückz. p.1881	6	103,75-80ebzG
do. do. p.1885	6	102,10 bz
do. 5% Anleihe	5	99,50 bzG
Französische Rente	5	103,60 G
Ital. neue 5% Anleihe	5	72,70 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	100,10 bzG
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	85,20 bzB
Rumänische Anleihe	8	106 bzB
Türkische Anleihe	5	43,80 bzG
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl.	5	76 90 bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39 B
Türken-Loose 103,80 etbzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	98,50 G
do. III.v.St.3½g.	3½	84,75 bzB
do. do. VI.	4½	98,20 bz
do. Hess. Nordbahn	5	102,70 bz
Berlin-Görlitz	5	103,50 B
do.	4½	— —
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	97,25 bz
do. do. G.	4½	97,25 bz
do. do. H.	4½	96 B
do. do. J.	4½	96 B
Cöln-Minden . . . . III.	4	92 G
do. . . . . do.	4½	99,50 G
do. . . . . IV.	4	92,75 etbzB
do. . . . . V.	4	92 B
Halle-Sorau-Guben	5	85 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	93,50 G
Märkisch-Posener	5	101 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,50 B
do. do. II. Ser.	4	96,50 B
do. do. Obl.I.u.II.	4	97,50 B
do. do. III. Ser.	4	96 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	86 G
do. C.	4	93 B
do. D.	4	92,50 bz
do. E.	3½	85 bzB
do. F.	4½	100,75 bzB
do. G.	4½	99,30 B
do. H.	4½	101,50 B
do.	5	104 bz
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	98,50 bzG
do. Brieg-Neisse	4½	98,50 G
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	104,20 bz
do. Stargard-Posen	4	92,25 G
do. do. II. Em.	4½	100,50 bz
do. do. III. Em.	4½	100,50 bz
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	80 G
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103,50 bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,25 G
Chemnitz-Komotau	5	61,50 B
Dux-Bodenbach	5	82,75 bz
do. II. Emission	5	67,50 G
Prag-Dux	fr.	34,50 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	93,60 G
do. do. neue	5	92 G
Kaschau-Oderberg	5	77 bz
Ung. Nordostbahn	5	66,50 bzB
Ung. Ostbahn	5	63,20 bzB
Lemberg-Czernowitz	5	72,10 bzG
do. do. II.	5	78 bz
do. do. III.	5	71,60 bz
Mährische Grenzbahn	5	79,20 G
Mähr-Schl. Centralbahn	fr.	27,60 G
do. neue	fr.	— —
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	83,70 bzG
Oesterr.-Französische	3	324,75 bz
do. do. neue	3	318 bzG
do. südl. Staatsbahn	3	255,90 bz
do. neue	3	256,70 bzG
do. Obligationen	5	87,90 bz
Warschau-Wien II.	5	99,70 bzG
do. III.	5	98,90 bz
do. IV.	5	98 G

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht	1¼	—	4	30,60 bz
Berg.-Märkische	3	—	4	88 88,50 bz
Berlin-Anhalt	16	8½	4	121,50 bz
do. Dresden	5	5	5	50 bzB
Berlin-Görlitz	3	—	4	66 bzB
Berlin-Hamburg	10	12½	4	184,90 bzG
Berl. Nordbahn	5	0	4	4,30 bzG
Berl.-Postd.-Magd.	4	—	4	79 bz
Berlin-Stettin	10⅔	9 11/12	4	137,90 bzG
Böhm. Westbahn	5	5	5	87,25 G
Breslau-Freib.	8	7½	4	82 bzG
do. neue	5	5	5	— —
Cöln-Minden	8 1/12	—	4	116,50-17,50 b
do. neue	5	5	5	105 bz
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	
Dux-Bodenbach B	0	0	4	33,50 bzG
Gal.Carl-Ludw.-B.	8,67	—	4	107,70 108 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	24 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	4	21,10 bzG
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	60,40 bz
Kronpr.Rudolphb.	5	5	5	64,80 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	177,50 bz
Märk.-Posener	0	0	4	27,40 bz
Magdeb.-Halberst.	6	—	4	79,75 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	219,50 bzB
do. Lit. B.	4	4	4	93 bzG
Mainz-Ludwigsh.	9	—	4	118 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97,50 G
Oberschl. A. C. D.	13⅗	—	3½	147,50-49 bzG
do. B.	13⅗	—	3½	134,50 G
do. E.	—	—	3½	139,50 bz
Oester.-Fr.-St.-B.	10	—	4	565½-66 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	286-89 bz
Oester.südl.St.-B.	3	—	4	263-65 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	43,50 bz
Rechte O.-U.-Bahn	6⅓	6⅓	4	112,25 bzG
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	68,50 bzB
Rheinische	9	—	4	119,75 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	22 bzG
Rumän.Eisenbahn	5	—	4	35,70 bzG
Schweiz Westbahn	1⅗	—	4	16,25 bzG
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	101 B
Thüringer	7¼	—	4	115,75 bz
Warschau-Wien	11	—	4	255,10 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	97 bz
Berlin. Nordbahn	5	0	5	8 bzB
Breslau Warschau	0	0	5	30,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	33 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	33,30 bz
Kohlfurt-Falkenb.	5	—	5	50,25 bzG
Märkisch-Posener	0	0	5	54,50 bzB
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	66,25 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	94,50 bz
Ostpr. Südbahn	0	0	5	75,50 bz
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	2,90 bz
Rechte O.-U.-Bahn	6⅓	—	5	114 bz
Rum. (40% Einz.)	8	8	8	87,25 bzG
Saal-Bahn	5	—	5	42,25 bz

Bank-Papiere.

AngloDeutsche Bk	0	0	4	46 bz
Allg.Deut.Hand.-G	0	5	4	conv. 50,25G
Berl. Bankverein.	5½	4½	4	84,50 bzG
Berl. Kassen-Ver.	29	19⅕	4	250 G
Berl. Handels-Ges.	6½	7	4	120,90 bz
do.Prod.-u.Hdls.B.	3⅓	10½	4	87,50 bzG
Braunschw. Bank	9	7½	4	102,90 bzG
Bresl. Disc.-Bank	2¼	4	4	85 bzG
do. Hand.u.-Entrp.	5	—	4	— —
Bresl. Maklerbank	0	—	4	76 B
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	5	4	4	87 B
Bresl. Wechslerb.	0	—	4	75 G
Centralb. f. Ind. u. Hand.	4	4	4	75 bzG
Coburg. Cred.-Bk.	4	4½	4	76 G
Danziger Priv.-Bk.	7⅓	6	4	116,90 bzG
Darmst. Creditbk.	10	10	4	145,50 bz
Darmst. Zettelbk.	7 3/10	6½	4	103 G
Deutsche Bank	4	—	4	86 bz
do. Hyp.-B. Berlin	5	7⅓	4	95,25 G
Deutsche Unionsb.	1	3	4	72,80 bzG
Disc.-Com.-A.	14	—	4	177 bzG
Genossensch.-Bk.	3	6	4	99,25 G
do. junge	3	6	4	101,50 G
Gwb.Schuster u.C.	0	—	4	62,50 bz
Goth.Grundcred.B	8	9	4	111 bzG
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	11 1/9	4	123,50 bz
Hannov. Bank	7⅗	6⅔	4	105,40 bzG
do. Disc.-Bk.	0	—	4	78 bzG
Hessische Bank	0	—	4	69,75 G
Königsb. do.	0	5⅘	4	89,25 G
Lndw.B. Kwilecki	0	—	4	60 G
Leip. Cred.-Anst.	9⅔	9⅓	4	138 bz
Luxemburg. Bank	8½	9	4	116,50 bzG
Magdeburger do.	6 3/10	5½	4	108 G
Meininger do.	5	—	4	92,90 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	5	—	4	59 G
Nordd. Bank	10⅘	10	4	148 bzB
Nordd. Grundcr.B.	7½	9½	4	104,40 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	0	4	55 bz
Oest. Cred.-Actien	5⅜	6⅞	4	437-39½ bz
Ostdeutsche Bank	4	6	4	79 bz
Ostd. Product.-Bk.	0	—	4	— —
PosnerProv.-Bank	7⅔	6	4	107,50 bzG
Preuss. Bank-Act.	20	12¾	4½	155 bz
Pr.-Bod.-Cr.-Act.B.	0	8	4	107,80 bz
Pr- Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	120,80 bz
Sächs. B 60 % I. S.	12	10½	4	120 bz
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	86,50 G
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	104,50 bz
Schl. Centralbank	8	—	4	53 bz
Schl. Vereinsbank	7	—	4	92 G
Thüringer Bank	8	6	4	92,90 bzB
Weimar. Bank	5	5¼	4	90,70 bz
Wiener Unionsb.	0	5	4	207 G

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	83,50 etbzG
Berl. Lomb.-Bank	0	—	fr.	15 B
Berl. Makler-Bank	0	—	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl.B	12⅔	0	fr.	— —
Berl. Wechslerbk.	0	—	fr.	98,30 bzG
Br. Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	72 bz
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	93,50 G
Nrdschl. Cassenv.	0	—	fr.	0,75 G
Pos.Pr.-Wechsl.-B	0	—	fr.	1 B
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	57,75 bzG
Prov.-Wechsl.-Bk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	27,90 bzB

Industrie-Papiere.

Baugess. Plessner	0	0	fr.	1,10 bz
Berl-Eisenb.-Bd.A.	6⅔	7½	4	149 bz
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	28 bz
do.Reichs- u.Co.-E.	8	—	4	87 B
Märk.Sch.Masch.G.	0	—	4	28,50 G
Nordd. Papierfahr.	0	—	4	44,50 G
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	18,10 bzG
Pr. Hyp. Vers-Act.	17⅗	18⅗	4	130 G
Schl. Feuervers.	18	—	4	578 G
Donnersmarkhütte	6	—	4	37 bzB
Dortm. Union	0	—	4	27,30 bzG
Königs- u. Laurah.	20	—	4	118,50 bz
Lauchhammer	2	—	4	40 bzG
Marienhütte	6	—	4	60,50 G
Minerva	0	—	fr.	— —
Moritzhütte	5	—	4	40 G
OSchl. Eisenwerk.	0	—	4	25 bzB
Redenhütte	2	—	4	22,50 bzB
Schl. Kohlenwerk.	1	—	4	41,75 bzG
Schles. Zinkh.-Act.	8	—	4	93,25 G
do. St.-Pr.-Act.	8	—	4½	95,50 G
Tarnowitz. Bergb.	16	—	4	67,50 G
Vorwärtshütte	7	—	4	28 G
Baltischer Lloyd	0	—	4	28,90 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	25 G
Bresl. E.-Wagenb.	3⅓	6⅔	4	55 bzG
do. ver. Oelfabr.	8	—	4	56,25 G
Erdm- Spinnerei	7	—	4	49,75 etbzG
Görlitz, Eisenb.-B.	0	—	4	— —
Hoffm's Wag.-Fab.	5⅓	—	4	28,90 G
O.Schl. Eisenb.-B.	5	—	4	53,10 bz
Schles. Leinenind.	9	7⅓	4	88,50 G
S Act.-Br.(Scholtz)	0	—	fr.	27 G
do. Porzellan	7	—	4	33 B
Schl. Tuchfabrik-	0	—	4	1 G
do. Wagenb.-Anst.	0	—	4	7 B
Schl.Wollw.-Fabr.	0	—	4	23,50 B
Wilhelmshütte MA	10	—	4	89,50 G

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 2. April, Abends. „Havas" bestätigt, daß die französische Regierung dem Berner Weltpostvertrage, unter Vorbehalt namentlich, daß auch alle beim Berner Congreß vertretenen Regierungen beigetreten sind, ebenfalls beitrat. Die internationale Maß- und Gewichtscommission sprach sich für die Errichtung eines ständigen Bureaus in Paris aus. Der Botschafter Gontaut kehrt erst gegen den 20. April nach Berlin zurück.

„Havas" meldet aus Puycerda von heute, General Campos und der Carlistengeneral Saballs hatten eine Zusammenkunft unweit Olot. Das Ergebniß der Besprechung wäre, Saballs erkennt König Alfons an und dieser bestätigt den Titel und Armeegrad Saballs.

London, 2. April. Dem „Echo" zufolge hat das Haus Wilson Maclay & Co. in London und Glasgow (Metallbranche) seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 200,000 Pfd. Sterl.

Stockholm, 2. April. Die irrigen, dem diesseitigen Holz-Exportgeschäfte höchst nachtheiligen Angaben, welche der französische Consul in Christiania der französischen Regierung über eine angebliche Ueberproduction und eine im schwedisch-norwegischen Holzgeschäfte angeblich bevorstehende Krise gemacht und welche diese den französischen Handelskammern mitgetheilt hat, haben von allen schwedischen und norwegischen Holz-Exportplätzen die lebhaftesten Proteste hervorgerufen. Jenen Angaben des französischen Consuls gegenüber wird von dem „Svenska-Byra" die Thatsache constatirt, daß der diesjährige Holzabtrieb sehr wesentlich gegen früher gemindert ist, daß die auf Lager befindlichen Vorräthe nicht größer sind, als gewöhnlich und daß nicht der geringste Grund zu der Befürchtung einer Krise vorhanden ist.

Kopenhagen, 3. April. Dem bekannten Dichter Andersen ist aus Anlaß seines heutigen 70. Geburtstages vom Könige das Commandeurkreuz des Danebrogordens verliehen worden; durch Deputationen von hier und aus Odense, dem Geburtsorte des Dichters, wo ebenfalls eine Feier stattfand, wurden Adressen überreicht.

Petersburg, 2. April. Der „Regierungsanzeiger" publicirt einen kaiserlichen Ukas, durch welchen bis auf Weiteres angeordnet wird, daß alle Vorschußverträge, bei welchen ein Versatz zinstragender Papiere oder anderer Mobilien stattfindet, einer Wechselsteuer unterliegen.

Athen, 2. April. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Abgeordnete Cassimati (Cerigo) zum Präsidenten gewählt. Die Wahl erfolgte durch die ministerielle Majorität, welche sich zur Sitzung wieder eingefunden hatte.

Newyork, 1. April. Die Staatsschuld hat sich im Laufe des Monats März um 3,681,000 Dollar vermindert. Der Baarbetrag des Staatsschatzes beläuft sich auf 89,287,000 Doll., nämlich 84,105,000 in Gold und 5,182,000 in Papiergeld.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Paris, 2. April. In dem Ministerrathe, welcher heute unter Vorsitz des Marschalls Mac Mahon stattfindet, werden, wie verlautet, die Vorschläge Dufaures wegen der Maßregeln in Betreff der Presse in den mit dem Belagerungszustand belegten Departements zur Verhandlung kommen. Die Militärbefehlshaber sollen sich zum überwiegenden Theil gegen denselben ausgesprochen haben und es ist daher noch zweifelhaft, ob Dufaures Vorschläge angenommen werden.

London, 2. April. Die letzten hier aus Rio eingetroffenen Nachrichten melden, daß der Kaiser Don Pedro beabsichtigt, falls die Opposition bei ihrem Widerstande in den inneren und kirchlichen Fragen beharrt, zu Gunsten der Gräfin d'Eu abzudanken und eine Reise nach Europa anzutreten.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 2. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-course.] Londoner Wechsel 206, 20. Pariser do. 81, 70. Wiener do. 183, 60. Böhmische Westbahn 174¾. Elisabethbahn 169¾. Galizier 214¾. Franzosen*) 283. Lombarden*) 132. Nordwestbahn 143. Silberrente 69⅝. Papierrente 65⅝. Russ. Bodencredit 91¼. Russen 1872 102⅝. Amerikaner 1882 99⅛. 1860er Loose 120⅞. 1864er Loose 308, 80. Creditactien*) 219⅛. Bankactien 873½. Darmstädter Bank 145⅞. Brüsseler Bank 109. Berliner Bankverein 84⅝. Frankfurter Bankverein 83. do. Wechslerbank 81. Oesterr.-deutsche Bank 87. Meininger Bank 93. Hahn'sche Effectenb. 113¼. Prov.-Disc.-Gesellschaft 80⅝. Continental 86⅝. Hess. Ludwigsbahn 118. Oberhessen 74½. Raab-Grazer 85. Ungar. Staatsloose —, —. do. Schatzanweisungen alte 94¾. do. Schatzanw. neue 93¾. Oregon Eisenb. —. Rockford do. —. Central-Pacific 83⅝.

*) per medio resp. per ultimo.

Durchweg fest und belebt. Creditactien und Franzosen lebhaft, Bahnen besser, Anlagewerthe fest. Geld flüssig. Discont 2¾ pCt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 219¾, Franzosen 283, Lombarden 132¼, Galizier —.

Hamburg, 2. April, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115, Silberrente 69⅝, Credit-Actien 219¾, 1860er Loose 121⅛. Nordwestbahn 360, Franzosen 707, Lombarden 329, Italien. Rente 72½, Vereinsbank 123⅞, Laurahütte 118¾, Commercienb. 85⅞, do. II. Em. —, Norddeutsche 147¼, Prov.-Disc. —, Anglo-deutsche 46⅜, do. neue 67¼, Dän. Landmbk. —, Dortmunder Union —, Wiener Unionb. —, 64er Russ. Pr.-A. —, 66er Russ. Pr.-A. —, Amerikaner de 1882 93¾, Köln.-M. St.-A. 117¼, Rhein. E. do. 120¼, Berg.-Märk. do. 88¼, Disconto 3¼ %. — Fest. Wetter: —.

Wechselnotirungen: London lang 20, 45 Br., 20, 39 Gld., London kurz 20, 62 Br., 20, 54 Gld., Amsterdam 173, 90 Br., 173, 10 Gld., Wien 182, 25 Br., 180, 25 Gld., Paris 81, 00 Br., 80, 60 Gld., Petersburger Wechsel 280, 00 Br., 278, 00 Gld., Frankfurt a. M. pr. 100 Mrk. 99, 00 Br., 98, 70 Gld.

Hamburg, 2. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco fester, auf Termine ruhig. Roggen loco ruhig, auf Termine fest. Weizen 126pfd. per April 1000 Kilo netto 186 Br., 185 Gd., per April-Mai 1000 Kilo netto 186 Br., 185 Gd., per Mai-Juni 1000 Kilo netto 187½ Br., 186½ Gd., per Juni-Juli 1000 Kilo netto 189 Br., 188 Gd., per Juli-August 1000 Kilo netto 191 Br., 190 Gd., per September-October 1000 Kilo netto 194 Br., 192 Gd. Roggen per April 1000 Kilo netto 153 Br., 152 Gd., per April-Mai 1000 Kilo netto 151 Br., 150 Gd., per Mai-Juni 1000 Kilo netto 150 Br., 149 Gd., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto 148½ Br., 147½ Gd., per Juli-August 1000 Kilo netto 148 Br., 147 Gd., per Septbr.-October 1000 Kilo netto 147½ Br., 146½ Gd. Hafer flau. Gerste flau. Rüböl matt, loco 57½, per Mai 56½, per Oktober per 200 Pfd. 59. Spiritus still, per April 43¼, per Mai-Juni 43½, per Juni-Juli 44¼, per Juli-August per 100 Liter 100 pCt. 45½. Kaffee belebter, Umsatz 2500 Sack. Petroleum matt, Standard white loco 12, 50 Br., 12, 40 Gd., per April 12, 40 Gd., per August-December 12, 60 Gd. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 2. April, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 14,000 Ballen. Fest. Tagesimport 13,000 Ballen, davon 10,000 Ballen ostindische.

Liverpool, 2. April, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Fest. Surats matt. Amerikanische auf Lieferung theilweise 1/16 theurer. Good fair Broach Februar-März-Verschiffung durch den Suez-Canal 7 1/16 D.

Middl. Orleans 8⅛, middling amerikanische 8, fair Dhollerah 5¼, middling fair Dhollerah 4⅞, good middling Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4¼, fair Bengal 4½, fair Broach 5½, new fair Oomra 5¼, good fair Oomra 5 13/16, fair Madras 5, fair Pernam 8¼, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 8¾.

Manchester, 2. April, Nachmittags. 12r Water Armitage 7¾, 12r Water Taylor 9½, 20r Water Micholls 11, 30r Water Gidlow 12¼, 30r Water Clayton 13⅜, 40r Mule Mayoll 12⅞, 40r Medio Wilkinson 14, 36r Warpcops Qualität Rowland 13¼, 40r Double Weston 13⅞, 60r Double Weston 16, Printers 16/16 34/50 8¼ pfd. 120. Gutes Geschäft, Preise anziehend.

Petersburg, 2. April, Nachmittags 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel auf London 3 Mt. 33⅛. do. Hamburg 3 Mt. 284⅛. do. Amsterdam 3 Mt. 162⅝. do. Paris 3 Mt. —. 1864er Präm.-Anleihe (gest.) 198. 1866er Präm.-Anl. (gest.) 193¼. Imperials 5, 93½. Große Russ. Eisenbahn 156¾. Internationale Bahn I. Emission —. do. II. Emission —. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 104½.

Petersburg, 2. April, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 49, 50, per August 49, 50. Weizen pr. Mai 9, 75. Roggen per Mai 6, 50. Hafer loco —, —, per Mai 4, 60. Hanf loco —, —. Leinsaat (9 Pud) per Mai 12, 50. — Wetter: Unfreundlich.

Liverpool, 2. April. [Getreidemarkt.] Weizen und Mehl stetig, Mais 1 Sh. theurer. — Wetter: —.

Antwerpen, 2. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt. Roggen unverändert, französischer 20¼. Hafer stetig. Gerste behauptet, Vendee 23.

Antwerpen, 2. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 29⅛ bez., 30 Br., per April 29⅛ bez., 30 Br., per Mai 29⅛ bez., 30 Br., per September 32¼ Br., per September-December 32½ Br. Fest.

Bremen, 2. April. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 12 Mk. bezahlt und Käufer.

[Berliner Nordbahn.] Der „St.-A." veröffentlicht einen Allerhöchsten Erlaß, durch welchen die Auflösung der Gesellschaft unter dem Vorbehalte genehmigt wird, daß die Bahnanlage nur im Ganzen, wie sie steht und liegt, nebst allem erforderlichen Zubehör unter der Bedingung verkauft werde, daß der Ankäufer sich zur Vollendung und zum Betriebe der Bahn verpflichtet und die Concession hierzu erhält und daß ferner auch zur Giltigkeit der Veräußerung einzelner Grundstücke die Genehmigung der Regierung erforderlich bleibt.

Berlin, 2. April. [Productenbericht.] Roggen verkehrte bei geringem Geschäft in ziemlich fester Haltung, die sich namentlich bei den späteren Terminen geltend machte. — Roggenmehl wenig verändert. — Weizen vermochte sich nicht ganz im Werthe zu behaupten. — Hafer loco in feiner Waare beachtet; Termine fest eröffnend, schließen matt. — Rüböl war recht fest und namentlich per Frühjahr knapp offerirt. — Spiritus ohne Leben und etwas billiger zu haben.

Weizen loco 162—198 Rchmk. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber märkischer — Rchmk. ab Bahn bez., pr. April — Rchmk. bez., pr. April-Mai 181½—183—182 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 184—185—184½ Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 187½—188½—187 Rchmk. bez., pr. Juli-August 189—190—189 Rchmk. bez., pr. August-September — Rchmk. bez., pr. September-October — Rchmk. bez. — Gekündigt 63,000 Ctnr. Kündigungspreis 182 Rchmk. — Roggen pro 1000 Kilo. loco 140—160 Rchmk. nach Qualität gefordert, russischer 140—145½ Rchmk. bez., ordinärer russischer — Rchmk. bez., inländischer 152—158 Rchmk. ab Bahn bez., geringer inländischer — Rchmk. bez., defecter russischer — Rchmk. bez., pr. März-April 148½—149 Rchmk. bez., pr. Frühjahr 148½—149½—148½ Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 147½—148—147½ Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 147—147½—147 Rchmk. bez., pr. Juli-August 147—147½—147 Rchmk. bez., pr. August-September — Rchmk. bez. — Gekündigt 10,000 Ctnr. Kündigungspreis 148,50 Rchmk. — Gerste loco 129—181 Rchmk. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 158—187 Rchmk. nach Qualität gefordert, ostpreußischer 162—178 Rchmk. bez., westpreußischer 162—178 Rchmk. bez., russischer 160—180 Rchmk. bez., ungarischer und galizischer 156—167 Rchmk. bez., pommerscher 177—185 Rchmk. ab Bahn bez., mecklenburger 177—185 Rchmk. ab Bahn bez., ordinärer russischer — Rchmk. bez., pr. Frühjahr 173½—173 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 168—167½ Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 165½ Rchmk. bez., pr. Juli-August 161—160½—160 Rchmk. bez. — Gekündigt 19,000 Ctnr. Kündigungspreis 173 Rchmk. — Erbsen: Kochwaare 183—234 Rchmk., Futterwaare 167—173 Rchmk. — Weizenmehl Nr. 0 pr. 100 Kilo. Br. unversteuert incl. Sack 25,75—24,75 Rchmk., Nr. 0 und 1 24,50—23 Rchmk. — Roggenmehl Nr. 0 22,75—21,75 Rchmk., Nr. 0 und 1 20,75—19,75 Rchmk. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. April 20,75—70 Rchmk. bez., pr. April-Mai 20,85 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 20,85—90 Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 20,90 Rchmk. bez., pr. Juli-August 20,90 Rchmk. bez., pr. August-September — Rchmk. bez., pr. September-October 20,80 Rchmk. bez. — Gekündigt 1000 Ctnr. Kündigungspreis 20,70 Rchmk. — Oelsaaten: Raps — Rchmk., Rübsen — Rchmk. nach Qualität. Rüböl per 100 Kilogr. netto loco 53,5 Rchmk. bez., mit Faß — Rchmk. bez., pr. April 54,7—54,4—55 Rchmk. bez., pr. April-Mai 54,7—54,4—55 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 55,8—56,2 Rchmk. bez., pr. Juni-Juli — Rchmk. bez., pr. Juli-August — Rchmk. bez., pr. September-October 59,3—59,6 Rchmk. bez., pr. October-November — Rchmk. bez., pr. November-December — Rchmk. bez. — Gekündigt 5000 Ctnr. Kündigungspreis 59,20 Rchmk. — Leinöl loco 60 Rchmk. bez. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 29 Rchmk. bez., pr. April 26,20—26-26,10 Rchmk. bez., pr. April-Mai — Rchmk. bez., pr. Mai-Juni — Rchmk. bez., pr. Juni-Juli — Rchmk. bez., pr. Juli-August — Rchmk. bez., pr. September-October 26,90—27,80 Rchmk. bez. — Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — Rchmk.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 56,8 Rchmk. bez., „mit Faß" pr. April 59,3—59,1 Rchmk. bez., pr. April-Mai 59,3—59,1 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 59,1—59 Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 59,9—59,7 Rchmk. bez., pr. Juli-August 60,7 Rchmk. bez., pr. August-September 61,1 Rchmk. bez., pr. September-October — Rchmk. bez. — Gekündigt 300,000 Liter. Kündigungspreis 54,80 Rchmk.

❖ **Breslau**, 3. April, 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war von keiner Bedeutung, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen, nur feine Qualitäten gut beachtet, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 15 bis 17,20—19,40 Mark, gelber 15,20—17—18,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen war gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 13,60—15 bis 15,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste gut preishaltend, per 100 Kilogr. 13—14,50 Mark, weiße 14,80 bis 16 Mark.

Hafer behauptet, per 100 Kilogr. 14,40—15,10 bis 16,80 Mark, feinster über Notiz.

Mais unverändert, per 100 Kilogr. 13,60—14,10 Mark.

Erbsen unverändert, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 21—21,75—22,50 Mark.

Lupinen unverändert, pr. 100 Kilogr. gelbe 14,70—15,50 Mark, blaue 14—15 Mark.

Wicken gut gefragt,, per 100 Kilogr. 17—18—20 Mark.

Oelsaaten in fester Haltung.

Schlaglein preishaltend.

Per 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	25	24	75	22	50
Winterraps	25	50	24	50	23	40
Winterrübsen	25	—	24	10	23	60
Sommerrübsen	24	75	23	25	22	50
Leindotter	23	75	22	25	21	75

Rapskuchen gut verkäuflich, pr. 50 Kilogr. 8—8,20 Mark.

Leinkuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 10—10,50 Mark.

Kleesamen, rother mehr Kauflust, pr. 50 Kilogr. 47—51—54 Mark, weißer schwach offerirt, pr. 50 Kilogr. 54—57—68 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee matter, pr. 50 Kilogr. 28—31,50—35 Mark.

Mehl war unverändert, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 25,25—25,75 Mark, Roggen fein 23,75—24,75 Mark, Hausbacken 20,50—22,75 Mark, Roggen-Futtermehl 11,50—12,25 Mark, Weizenkleie 9—9,25 Mark..

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

April 2. 3.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	333''',68	333''',56	332''',16
Luftwärme	+ 3°,1	+ 3°,1	+ 2°,7
Dunstdruck	2''',09	2''',53	2''',44
Dunstsättigung	79 pCt.	96 pCt.	96 pCt.
Wind	N. 1	W. 2	W. 1
Wetter	bedeckt.	trübe.	bedeckt, Regen.

Breslau, 3. April. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 70 Cm. U.-P. 1 M. 74 Cm.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.